

Kinder u. Jugendhaus Georg - Müller

Konzeption/Leistungsbeschreibung

Stand: 12.11.2024

Einrichtung:

Dorfstraße Schönhagen 11
16829 Pritzwalk OT Schönhagen

Träger:

Sozial-Werk-Winterstein gemeinnützige GmbH
Dorfstraße Schönhagen 1
16829 Pritzwalk

Ansprechpartner:

Guntram Winterstein (GF)	guntram@sozialwerk-winterstein.de	03395 30 97 600
Jakob Winterstein (GF)	jakob@sozialwerk-winterstein.de	03395 30 97 600
Jana Winterstein (Päd. Leitung)	jana@sozialwerk-winterstein.de	03395 30 97 600

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	3
Träger	3
Pädagogische Grundhaltung	3
Art der Einrichtung.....	4
<i>Lage und Standort der Einrichtung.....</i>	4
<i>Reizarme Umgebung</i>	5
<i>Beschreibung der Ausstattung der Einrichtung</i>	5
Leistungen und laufende Prozesse	6
<i>Beschreibung der primären Zielgruppe.....</i>	6
<i>Beschreibung weiterer Zielgruppen.....</i>	7
<i>Aufnahmekriterien</i>	7
<i>Methodische Grundlagen.....</i>	8
<i>Grundleistungen.....</i>	9
<i>Pädagogische Leistungen.....</i>	10
<i>Partizipation und Mitgestaltung.....</i>	11
<i>Pädagogische Umsetzung</i>	14
<i>Aufnahmeverfahren.....</i>	16
<i>Mitwirkung am Hilfeplangespräch nach § 36 SGB VIII</i>	17
<i>Hilfe- und Erziehungsplanung.....</i>	17
<i>Verselbstständigung u. Begleitung bei der Rückführung in die Herkunftsfamilie oder andere Hilfeform</i>	17
Leitung und Personal.....	18
<i>Zusätzlicher Personalbedarf</i>	19
<i>Personelle Ausstattung</i>	20
<i>Supervision</i>	21
<i>Personalaufwand bei Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII</i>	22
<i>Personalaufwand bei Schulschließungen und Maßnahmen nach dem Infektionsschutzgesetz.....</i>	22
Ausführung zum Schutzauftrag	22
Beteiligung, Kommunikation und Kooperationen.....	22
<i>Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in die Arbeit der Einrichtung.....</i>	22
<i>Beschwerdemanagement.....</i>	23
Elternarbeit.....	24
Jugendämter und fachbezogene Einrichtungen.....	26
<i>Medizinische und therapeutische Angebote</i>	26

<i>Weitere Kooperationspartner.....</i>	<i>27</i>
Qualitätsentwicklung und -sicherung	27
<i>Konzeptqualität.....</i>	<i>28</i>
<i>Strukturqualität.....</i>	<i>28</i>
<i>Prozessqualität.....</i>	<i>28</i>
<i>Ergebnisqualität.....</i>	<i>28</i>
<i>Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualitätsmerkmale</i>	<i>28</i>
<i>Dokumentation</i>	<i>29</i>
<i>Fortbildung und Supervision.....</i>	<i>29</i>
<i>Krisenintervention und fachliche Supervision.....</i>	<i>29</i>

Einleitung

In der pädagogischen Arbeit des „Kinder- und Jugendhauses Georg Müller“ geht es nicht nur um Verhaltenskorrekturen oder Symptomlinderung, sondern um eine ganzheitliche Begleitung, die den jungen Menschen ermöglicht, ihre eigene Identität in einem sicheren und stabilen Umfeld neu zu definieren. Die Einrichtung verfolgt einen Ansatz, der die jungen Menschen als Individuen versteht, deren Verhaltensmuster Ausdruck einer Kette von Erlebnissen und Überlebensstrategien sind. Das Ziel besteht darin, ihnen die Werkzeuge und die Unterstützung zu geben, die sie benötigen, um diese Muster zu reflektieren und bewusst neue Wege zu wählen, die sie als selbstbestimmte Individuen stärken.

Träger

Die Sozial-Werk-Winterstein gGmbH ist der Träger des „Kinder- und Jugendhauses Georg Müller.“ Die gemeinnützige Gesellschaft wurde mit dem Ziel gegründet, stationäre Wohnformen der Kinder- und Jugendhilfe in der ländlichen Gegend Nordbrandenburgs aufzubauen, und orientiert sich an christlicher Sozialethik. Guntram Winterstein (Dipl.-Sozialarbeiter) leitet die Gesellschaft als Geschäftsführer, unterstützt von Jana Winterstein, die als Krankenschwester, Erzieherin und Lerntherapeutin tätig ist. Die Werte des Trägers spiegeln sich in einer wertebasierten Pädagogik wider, die Authentizität und Vorbildfunktion betont und die Religionsfreiheit gemäß Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention schützt.

Inspiziert vom Leben und Werk des Theologen und Pädagogen Georg Müller (1805–1898), der als „Waisenvater von Bristol“ bekannt wurde, orientiert sich die Einrichtung an einem Modell der Nächstenliebe und Fürsorge. Müller widmete sein Leben der Hilfe für elternlose Kinder, trotz begrenzter Mittel, und errichtete in England Waisenhäuser, die schlussendlich über 2.000 Kinder betreuten. Seine Arbeit, inspiriert durch August Hermann Franckes Schriften und die Halleschen Waisenanstalten, bildet das ethische Fundament der Einrichtung und ihren Anspruch, Kindern und Jugendlichen einen stabilen Lebensraum zu bieten, in dem sie ihre Persönlichkeit entfalten können.

Pädagogische Grundhaltung

Die pädagogische Grundhaltung des „Kinder- und Jugendhauses Georg Müller“ basiert auf einer tiefen Achtung gegenüber der Individualität und Geschichte jedes Kindes. Die pädagogischen Leitgedanken umfassen die Förderung von Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Selbstbestimmung, Prävention und Hilfe zur Selbsthilfe, wie auch die Motivation zur Leistungsfähigkeit und die Ausgestaltung von Lebensqualität. In dieser Haltung schwingt das Verständnis mit, dass es für die jungen Menschen oft herausfordernd ist, sich gesellschaftlichen Normen anzupassen. Ziel ist es, ihnen einen Weg zu zeigen, wie sie Selbstachtung und Menschenwürde entwickeln können und so eine tiefe Ehrfurcht vor dem Leben, wie Albert Schweitzer es ausdrückt, erfahren: „Die Ehrfurcht vor dem Leben, zu der wir Menschen gelangen müssen, begreift alles in sich, was als Liebe, Hingebung, Mitleiden, Mitfreude, Mitstreben in Betracht kommen kann.“

Beziehungsarbeit und Empathie: Der Beziehungsaufbau basiert auf einer tiefen empathischen Haltung, die Carl Rogers' Definition von Empathie folgt: „Empathisch zu sein bedeutet, die Welt durch die Augen der Anderen zu sehen und nicht unsere Welt in ihren Augen.“ Diese Haltung ermöglicht es den Fachkräften, die jungen Menschen wertungsfrei wahrzunehmen und einen Raum des Verständnisses zu schaffen, in dem die Jugendlichen sich sicher genug fühlen, um sich selbst zu erforschen und auszudrücken.

Struktur und Stabilität: Der Alltag in der Einrichtung folgt einer klaren, jedoch flexiblen Struktur, die den Kindern und Jugendlichen Orientierung und Sicherheit bietet. Diese Struktur ist für die jungen Menschen ein verlässlicher Rahmen, in dem sie alte, hinderliche Muster loslassen können, um neue Wege des Erlebens und Handelns zu finden.

Kontinuität und Vertrauen: Viele der Kinder haben Brüche und Unsicherheiten in ihren Lebensgeschichten erfahren. Die Einrichtung stellt daher nicht nur äußere Stabilität, sondern auch eine innere Verlässlichkeit bereit. Die Fachkräfte begleiten die jungen Menschen langfristig, schaffen Bindung und bieten eine verlässliche Beziehung, die Vertrauen fördert und ihnen die Sicherheit gibt, sich zu öffnen.

Verstehen als ethischer Imperativ: Die Fachkräfte der Einrichtung betrachten die Verhaltensweisen der jungen Menschen nicht als „abnormal“ oder „problematisch“, sondern als Notwendigkeiten, die ihnen helfen, in einem unsicheren Umfeld zu bestehen. Dieses ethische Verständnis ermöglicht eine Haltung, die das Verhalten nicht bewertet, sondern die dahinterliegende innere Logik erkennt.

Entwicklung des Selbst und Selbstbestimmung: Auf der Grundlage von Freuds Entwicklungstheorie und den Arbeiten von Donald Winnicott, insbesondere in Bezug auf die Bedeutung der Mutter-Kind-Bindung für die Entwicklung des Selbst, bietet die Einrichtung einen Raum, in dem das Kind „sein“ darf, ohne nur zu reagieren. Wie Winnicott beschrieb, kann ein stabiles, entwicklungsförderndes Umfeld das Selbst stärken und Entwicklungsschwierigkeiten überwinden helfen. Das Ziel der Einrichtung ist es, den jungen Menschen eine bewusste Selbstwahrnehmung und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu ermöglichen.

Elternarbeit und systemische Einbindung: Auch die Arbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts. Die Eltern werden als aktive Partner im Entwicklungsprozess der Kinder und Jugendlichen eingebunden und erhalten Unterstützung dabei, die Beziehung zu ihren Kindern neu zu gestalten. Dieser systemische Ansatz hilft, die in der Einrichtung geförderte Stabilität langfristig in die Lebenswelt der Kinder zu übertragen.

Art der Einrichtung

Das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller in der Dorfstraße Schönhagen 11, 16928 Pritzwalk, bietet bis zu 9 Kindern und Jugendlichen ein Wohn- und Lebensumfeld. Die Einrichtung arbeitet auf Grundlage der §§ 27 in Verbindung mit 34 SGB VIII sowie den §§ 35a und 36 SGB VIII, während der Betrieb gemäß § 45 SGB VIII geregelt ist.

Lage und Standort der Einrichtung

Das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller liegt im kleinen Ort Schönhagen, einem Ortsteil von Pritzwalk im Herzen der Prignitz. Die Entfernung von 3 km zu Pritzwalk ist bequem mit dem Fahrrad erreichbar und ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, sowohl die Vorteile einer ruhigen Umgebung zu genießen als auch auf die umfassenden Versorgungs- und Freizeitmöglichkeiten der nahegelegenen Stadt zuzugreifen. Pritzwalk, mit etwa 12.000 Einwohnern, bietet eine optimale Infrastruktur durch die Nähe zur A24 und A19. Die Stadt verfügt über verschiedene Schulformen, medizinische Einrichtungen (inklusive Krankenhaus) und zahlreiche soziale und kulturelle Angebote.

In direkter Umgebung findet sich das Naherholungsgebiet „Hainholz“ mit einem Streichelzoo, Walderlebnis- und Naturlehrpfaden, einem Dammwildgehege und einem Vogelpark. Das Waldschwimmbad mit Riesenrutsche und Sprungturmanlage bietet den Kindern und Jugendlichen spannende Freizeitmöglichkeiten. Für Naturliebhaber und Angler sind die umliegenden Naturseen ideale Anlaufpunkte. Reitbegeisterte können auf den nahegelegenen Reiterhöfen aktiv werden, und in Pritzwalk gibt es diverse Jugendklubs, Sport- und Freizeitanlagen, eine Skater-Anlage, eine Musikschule, ein Kino sowie einen Fliegerclub.

Das Dorf Schönhagen selbst ist ein kleines, strukturell stabiles Gemeinwesen mit rund 200 Einwohnern. Es zeichnet sich durch mehrere landwirtschaftliche Betriebe (Milch- und Fleischzucht sowie Getreideanbau) und Angebote wie einen Kindergarten, eine Hundeschule, die freiwillige Feuerwehr, eine evangelische Kirchengemeinde und einen aktiven Kulturverein aus.

Reizarme Umgebung

Viele Kinder und Jugendlichen, die in das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller kommen, haben traumatische Erfahrungen gemacht und weisen häufig eine hohe Sensibilität gegenüber äußeren Reizen und potenziellen Triggern auf. Aus diesem Grund hat sich der Träger bewusst für eine ländliche, reizarme Umgebung entschieden. Die Prignitz bietet hierfür den idealen Standort, da die ländliche Ruhe und Abgeschiedenheit des Ortes den jungen Menschen ermöglicht, sich in einem sicheren und überschaubaren Rahmen zu stabilisieren und zu entfalten.

Das Kinder- und Jugendhaus schafft somit ein Umfeld, das auf die spezifischen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten ist und ihnen auf ihrem Weg zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten eine stabile Basis bietet. In dieser ruhigen Umgebung haben sie die Möglichkeit, fernab der belastenden Einflüsse ihrer Vergangenheit an sich zu arbeiten und neue Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln.

Beschreibung der Ausstattung der Einrichtung

Das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller befindet sich auf einem historischen Vierseitenhof mit einer Grundstücksfläche von 6.500 m². Der Hof, der über 120 Jahre alt ist, umfasst ein Haupthaus mit 390 m² Wohnfläche sowie mehrere Nebengebäude, darunter ein ehemaliger Kuhstall, eine Scheune und diverse Nebengelasse. Das Haupthaus wurde 2010 und 2018 umfassend saniert und modernisiert, wobei sowohl klare Rückzugsbereiche als auch der Charakter eines in sich geschlossenen Wohnhauses erhalten blieben.

Das zweigeschossige Gebäude verfügt über zwei innenliegende Treppen, die alle Bereiche des Hauses zugänglich machen. Die Einrichtung umfasst die folgenden Räumlichkeiten:

- **3 Wohn- und Gemeinschaftsräume:** Diese Räume bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit für gemeinschaftliche Aktivitäten, Austausch und Erholung.
- **7 Einzelzimmer:** Jedes Kind oder jeder Jugendliche hat Zugang zu einem eigenen Rückzugsraum, der ihnen Privatsphäre und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten bietet.
- **1 Doppelzimmer:** Für Jugendliche, die sich eine intensivere, freundschaftliche Beziehung wünschen oder für Geschwister, gibt es die Option eines geteilten Zimmers.
- **1 Bereitschaftsraum:** Hier kann das pädagogische Team flexibel auf die Bedürfnisse der jungen Menschen reagieren.
- **1 Büro:** Ein Arbeitsbereich für die organisatorischen Aufgaben und administrativen Abläufe des Hauses.
- **1 Raum für die Hausaufgabenbetreuung:** Ein ruhiger Raum, der speziell für schulische Förderung und individuelle Unterstützung genutzt wird.
- **4 Vollbäder:** Diese Bäder stehen den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung und gewährleisten eine bedarfsorientierte Nutzung.
- **2 Küchen:** Die Küchenbereiche fördern gemeinschaftliches Kochen und die Selbstständigkeit der Jugendlichen in Alltagsaufgaben.

Ein detaillierter Grundriss mit der Zimmereinteilung und den Ausstattungsmerkmalen ist der Anlage zu entnehmen.

Für den Transport zu Terminen, Ausflüge und Gruppenaktivitäten stehen zwei Kleinbusse und ein PKW zur Verfügung. Diese Fahrzeuge ermöglichen flexible Mobilität und unterstützen die Teilnahme an Freizeitaktivitäten sowie die Erfüllung täglicher Anforderungen.

Leistungen und laufende Prozesse

Das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller bietet Kindern und Jugendlichen, die oft schwere Belastungen und traumatische Erfahrungen mit sich bringen, ein umfassendes Netzwerk aus Schutz, Versorgung, Betreuung, Erziehung, Integration und therapeutischer Unterstützung. Die Einrichtung richtet sich vor allem an junge Menschen, die unbegleitet, traumatisiert, vernachlässigt oder in ihrer Entwicklung beeinträchtigt sind. Viele der betreuten Kinder und Jugendlichen haben Erfahrungen mit Ausgrenzung, schulischen Schwierigkeiten und psychischen Belastungen gemacht, darunter Neurosen und andere psychische Störungen, die ihre Persönlichkeitsentwicklung behindern und ihre gesellschaftliche Teilhabe sowie Chancen auf ein selbstbestimmtes, langfristig erfolgreiches Leben stark einschränken.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, setzt das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller auf ein breites Spektrum an unterstützenden Maßnahmen, die durch ein fundiertes Qualitätsmanagementsystem begleitet werden. Zentrale Elemente zur Sicherstellung und Verbesserung der Qualität und Wirksamkeit aller Maßnahmen umfassen:

- **Externe Supervision:** Regelmäßige Supervisionen bieten dem pädagogischen Team die Möglichkeit, ihre Arbeit reflektiert und professionell zu gestalten und sich bei Herausforderungen unterstützen zu lassen.
- **Mitarbeiterzufriedenheitsbefragungen:** Die Zufriedenheit der Mitarbeitenden wird regelmäßig evaluiert, um ihre Bindung an das Konzept und ihre Motivation zu fördern.
- **Identifikation mit dem Konzept:** Die Mitarbeitenden werden aktiv in die Weiterentwicklung und Umsetzung des Konzepts eingebunden, um eine starke Identifikation mit der gemeinsamen Vision und den Zielen der Einrichtung sicherzustellen.
- **Fachliche Unterstützung:** Pädagogische Fachkräfte und Therapeuten stehen zur Verfügung, um das Team in spezifischen Fragestellungen zu beraten und gezielte Fachkompetenzen einzubringen.
- **Kollegiale Zusammenarbeit:** Die tägliche Übergabe und der enge Austausch im Team fördern eine kontinuierliche Zusammenarbeit, um auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen individuell einzugehen.
- **Wöchentliche Teambesprechungen:** Regelmäßige Teammeetings bieten die Gelegenheit, aktuelle Entwicklungen zu besprechen, Herausforderungen zu reflektieren und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Diese Prozesse schaffen eine stabile Grundlage für die Arbeit im Kinder- und Jugendhaus und gewährleisten, dass die Kinder und Jugendlichen in einem sicheren, unterstützenden Umfeld begleitet werden, das sie in ihrer Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe fördert.

Beschreibung der primären Zielgruppe

Die Wohngruppe im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller arbeitet auf der Grundlage erziehungswissenschaftlicher und entwicklungspsychologischer Konzepte, um eine professionelle und fördernde Umgebung für die jungen Bewohner zu schaffen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der koedukativen und altersgemischten Zusammensetzung der Wohngruppe, um den Kindern und Jugendlichen vielfältige soziale Erfahrungen und Rollenmodelle zu bieten. Die Zielgruppe umfasst Kinder und Jugendliche, für die das Jugendamt eine Fremdunterbringung als notwendig erachtet. Mögliche Aufnahmegründe sind:

- **Erziehungsunfähigkeit der Eltern** sowie instabile und belastende Familienstrukturen
- **Vernachlässigung oder Gefährdung** innerhalb der Herkunftsfamilie
- **Erfahrungen von Gewalt oder Missbrauch**
- **Drohende oder bestehende seelische Behinderungen**

- Lernschwierigkeiten und Schulängste
- Seelische Verletzungen und Traumatisierungen
- Vernachlässigung und Orientierungslosigkeit
- Legasthenie und Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS)
- Gewalterfahrungen und Inzesterfahrungen
- Drohende oder bestehende seelische Behinderungen
- Psychische und psychosomatische Störungen
- Neurosen und Persönlichkeitsstörungen
- Kognitive Entwicklungsverzögerungen

Beschreibung weiterer Zielgruppen

Neben der primären Zielgruppe können auch Kinder und Jugendliche gemäß § 35a SGB VIII aufgenommen werden, die Auffälligkeiten im Sinne diagnostischer Kategorien aufweisen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Kindern und Jugendlichen mit spezifischen psychischen und Verhaltensauffälligkeiten. Die häufigsten Diagnosen, die eine Aufnahme in die Einrichtung begründen können, umfassen:

- **Affektive Störungen** (ICD-10 F30-F39)
- **Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen** (ICD-10 F60-F69)
- **Intelligenzstörungen** (ICD-10 F70-F79)
- **Entwicklungsstörungen** (ICD-10 F80-F89)
- **Verhaltens- und emotionale Störungen** (ICD-10 F90-F98)
- **Nicht näher bezeichnete psychische Störungen** (ICD-10 F99)

Diese differenzierte Ausrichtung auf spezifische Bedarfe ermöglicht es der Einrichtung, den Kindern und Jugendlichen individuelle und passgenaue Unterstützung zu bieten und sie auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten und stabilen Leben zu begleiten.

Aufnahmekriterien

Das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller nimmt Mädchen und Jungen auf, die aufgrund von familiären Belastungen und Entwicklungsdefiziten besondere Unterstützung benötigen. Die Aufnahmekriterien umfassen:

- **Soziale und emotionale Beeinträchtigung:** Kinder und Jugendliche, deren soziale und emotionale Entwicklung durch familiäre Belastungen so stark beeinträchtigt ist, dass ambulante oder teilstationäre Hilfen nicht ausreichen.
- **Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten:** Kinder und Jugendliche, die aufgrund familiärer Belastungen in ihrer Entwicklung verzögert oder gestört sind und/oder Verhaltensauffälligkeiten zeigen, sodass ohne zusätzliche Unterstützung kein günstiger Lebensweg zu erwarten ist.
- **Lebenssituationen mit hoher Krisenbelastung:** Kinder und Jugendliche, deren Lebenssituation mittel- bis langfristig durch familiäre oder persönliche Krisen stark belastet ist.
- **Fähigkeit zur Beziehungsaufnahme:** Kinder und Jugendliche, die trotz erheblicher Entwicklungsdefizite und -störungen bereit und in der Lage sind, sich auf ein kontinuierliches Beziehungsangebot einzulassen.
- **Entwicklungsverzögerung von mindestens sechs Monaten:** Kinder und Jugendliche, deren Entwicklungsstand mindestens sechs Monate hinter dem altersgemäßen Niveau zurückliegt und deren gesellschaftliche Teilhabe dadurch beeinträchtigt ist.

Aufgrund der baulichen Voraussetzungen und der spezifischen Ausrichtung können Kinder und Jugendliche mit schweren körperlichen Behinderungen (z. B. Rollstuhlfahrer) nicht aufgenommen

werden. Ebenso werden Kinder und Jugendliche mit ausgeprägter Gewaltbereitschaft sowie solche mit Suchterkrankungen nicht aufgenommen.

Die Einrichtung ist offen für Kinder und Jugendliche, die traumatisierende Erfahrungen gemacht haben sowie für solche mit leichten seelischen oder geistigen Behinderungen in Form einer Entwicklungsverzögerung von maximal drei Jahren. Bei Kindern mit mittleren Beeinträchtigungen wird der Einzelfall sorgfältig geprüft. Das Kinder- und Jugendhaus ist jedoch nicht speziell auf die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit schweren geistigen oder körperlichen Behinderungen oder schwersttraumatisierten Kindern ausgelegt, deren Erlebnisse zu schweren psychischen Beeinträchtigungen geführt haben.

Methodische Grundlagen

Die pädagogische Arbeit im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller basiert auf einer methodischen und strukturierten Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen, Kliniken und anderen unterstützenden Einrichtungen. Bestehende Kontakte zu solchen Institutionen werden kontinuierlich gepflegt und fortgesetzt, um die bestmögliche Unterstützung für jedes Kind und jeden Jugendlichen sicherzustellen. Die Kinder und Jugendlichen werden zur Selbstständigkeit im Lernen und in der Konfliktlösung angeleitet, wobei ein besonderer Wert auf klare und regelmäßige Kommunikation mit allen beteiligten Institutionen, Erziehern und Lehrern gelegt wird. Die Teilnahme an Elternabenden und der Kontakt mit dem Umfeld des Kindes sind dabei selbstverständlich. Je nach Alter und Entwicklungsstand werden sie im schulischen Bereich gezielt gefördert und auf Selbstständigkeit in allen Lebensbereichen vorbereitet. Konfliktlösungsmechanismen werden individuell und altersgerecht eingeübt und reflektiert, um persönliche und soziale Fähigkeiten zu stärken.

Alltagsstruktur und Betreuung

Die alltägliche Versorgung der Kinder und Jugendlichen erfolgt in einer familienähnlichen Struktur, die Geborgenheit und Stabilität vermittelt. Die diensthabenden Pädagogen achten auf eine ausgewogene Ernährung, Körperpflege, ausreichende Bewegung und sportliche Aktivitäten. Die Kinder und Jugendlichen werden ermutigt, soziale Beziehungen und Freundschaften aufzubauen und zu pflegen. Abhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand werden sie darin unterstützt, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und in Worten klar zu formulieren. Emotionale Fertigkeiten wie der Umgang mit Enttäuschungen werden durch gemeinsames Spielen und gezielte Reflexionen geübt, um das Selbstwertgefühl zu stärken und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Emotionale Ausbrüche werden reflektiert und in altersgemäßen Gesprächen verarbeitet, um den Kindern und Jugendlichen ein tieferes Verständnis ihrer Emotionen zu ermöglichen.

Identitätsbildung und Persönlichkeitsstärkung

Ein zentrales Anliegen ist es, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Identitätsfindung zu begleiten und ihnen Lebensfreude und Mut zu vermitteln. Ziel ist es, sie zu einer realistischen Selbsteinschätzung und einem positiven Selbstbild zu führen. Dabei wird auch die oft schwierige Trennungssituation von der Herkunftsfamilie kontinuierlich aufgearbeitet, um den Kindern und Jugendlichen zu helfen, diese emotionale Belastung zu bewältigen und ein stabiles Identitätsgefühl zu entwickeln.

Individuelle Förderung und Neigungsorientierung

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die Förderung der individuellen Neigungen und Interessen der Kinder und Jugendlichen. Die Einrichtung gibt ihnen Raum, ihre Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken und weiterzuentwickeln. Hierbei wird den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten, ihre Interessen im Rahmen der Sittlichkeit zu erkunden, und es werden individuelle Konzepte entwickelt, die ihnen erlauben, ihre Stärken ideal auszutesten. Dieser Gestaltungsprozess findet in enger

Abstimmung zwischen dem Kind oder Jugendlichen, dem pädagogischen Team und den Bezugsbetreuern statt. Die Fachkräfte verstehen sich dabei nicht als lenkende Instanzen, sondern als Unterstützer, die Möglichkeiten schaffen und Ressourcen zur Verfügung stellen.

Bezugsbetreuungssystem

Um eine gezielte und individuelle Förderung zu gewährleisten, arbeitet das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller mit einem Bezugsbetreuungssystem. Jeder Betreuer hat „sein“ Kind oder Jugendlichen, für den oder die er verantwortlich ist und mit dem er eine stabile und vertrauensvolle Beziehung aufbaut. Diesem System liegt die Idee zugrunde, den Kindern und Jugendlichen eine feste Ansprechperson zu geben, die regelmäßig Zeit für individuelle Aktivitäten und Gespräche zur Verfügung hat und die Kinder in ihren Neigungen und Zielen begleitet und unterstützt. Durch diese enge Beziehung und gezielte Förderung können die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung optimal unterstützt und gefördert werden.

Grundleistungen

Das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller stellt ein umfassendes Betreuungsangebot bereit, das auf die ganzheitliche Förderung und Versorgung der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet ist. Zu den Grundleistungen gehören unter anderem:

- **Rund-um-die-Uhr-Betreuung und Aufsicht:** Die Kinder und Jugendlichen werden an allen 365 Tagen im Jahr betreut, auch an Wochenenden und Feiertagen. Doppeldienste gewährleisten eine kontinuierliche Betreuung, besonders in herausfordernden Zeiten.
- **Unterbringung:** Die Kinder und Jugendlichen wohnen in Einzel- und Doppelzimmern, die eine stabile und fördernde Wohnatmosphäre schaffen.
- **Strukturierter Alltag:** Eine intensive Alltagsstruktur unterstützt die Kinder und Jugendlichen dabei, sich an Routinen zu gewöhnen und Orientierung zu finden.
- **Alltags- und Freizeitgestaltung:** Durch gezielte Angebote werden die Kinder und Jugendlichen motiviert, ihren Alltag und ihre Freizeit aktiv zu gestalten.
- **Tägliche Versorgung:** Eine umfassende Versorgung, die auf gesunde Ernährung und Körperhygiene achtet, wird gewährleistet.
- **Medizinische Versorgung:** Ärztlich verordnete medizinische Maßnahmen und regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen, einschließlich Impfungen und Zahnarzttermine, werden sorgfältig beachtet und organisiert. Bei Erkrankungen erfolgt eine körperliche und psychosoziale Betreuung.
- **Diagnostik und Förderung:** Pädagogische und psychologische Diagnostik ermöglicht die Erstellung individueller Förderprogramme und Bedarfsanalysen. Ein Diagnosebericht mit einer detaillierten Bedarfsanalyse wird regelmäßig erstellt.
- **Gesundheitsförderung:** Die körperliche Entwicklung wird durch Bewegungsangebote gefördert, und die Kinder nehmen an gemeinsamen, ausgewogenen Mahlzeiten teil.
- **Sozial-emotionale Förderung:** Maßnahmen zur Förderung des Sozialverhaltens und der Persönlichkeitsentwicklung begleiten die Kinder und Jugendlichen in ihrem Entwicklungsprozess.
- **Lebenspraktische Fähigkeiten:** Die Kinder und Jugendlichen erlernen und üben lebenspraktische Fertigkeiten, die ihre Selbstständigkeit fördern.
- **Freizeitgestaltung und Interessenförderung:** Unterstützung bei der Entwicklung und Verwirklichung eigener Interessen und Hobbys, um eine vielseitige Freizeitgestaltung zu fördern.
- **Förderung der Wohnatmosphäre:** Gestaltung der Wohnbereiche, um eine einladende und angenehme Atmosphäre zu schaffen.
- **Schulische Reintegration:** Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei der Rückkehr oder Anpassung an schulische Anforderungen.

- **Therapeutische Hilfen:** Bei Bedarf werden therapeutische und psychiatrische Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet.
- **Elternarbeit und Einbeziehung:** Einbindung der Eltern und aktive Zusammenarbeit mit ihnen, einschließlich regelmäßiger Besprechungen.
- **Beschwerdemanagement:** Einrichtung eines Beschwerdesystems, das den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, Sorgen und Probleme zu äußern.
- **Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung:** Präventive Maßnahmen und Schutzmaßnahmen zur Abwendung möglicher Gefährdungen.
- **Krisenintervention:** Professionelle Unterstützung in Krisensituationen, um die Stabilität der Kinder und Jugendlichen zu sichern.
- **Maßnahmenbeendigung:** Vorbereitung und Planung des Übergangs am Ende der Betreuungsmaßnahme, einschließlich des Rückführungsmanagements und der Entwicklung weiterführender Hilfen.
- **Administrative Leistungen:** Klientenbezogene Verwaltungsaufgaben, einschließlich Dokumentation, Anamnese, Stellungnahmen und Verlaufsprotokolle.
- **Hauswirtschaftliche und technische Leistungen:** Unterstützung durch eine Hauswirtschaftskraft/Köchin, die für die Zubereitung ausgewogener Mahlzeiten und die Organisation der hauswirtschaftlichen Aufgaben verantwortlich ist.
- **Qualitätsmanagement und -entwicklung:** Regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der Qualität der Betreuung und der pädagogischen Angebote.
- **Fortbildung und Supervision:** Laufende Fortbildungen und Supervision für das pädagogische Team zur Sicherstellung einer professionellen und reflektierten Betreuung.

Die Grundleistungen des Kinder- und Jugendhauses Georg-Müller sind darauf ausgelegt, den Kindern und Jugendlichen ein strukturiertes, förderndes und stabiles Umfeld zu bieten, das ihre physische, emotionale und soziale Entwicklung bestmöglich unterstützt.

Pädagogische Leistungen

Die Erzieherinnen und Erzieher im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller verfügen über eine tiefgehende Kenntnis und Sensibilität im Umgang mit traumatisch bedingten, oft dysfunktionalen Einstellungen und Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen. Sie sind sich der oft impulsiven und unberechenbaren Reaktionen bewusst und können durch Selbstreflexion und regelmäßige Supervision ihr eigenes Verhalten professionell steuern und anpassen. Diese Selbstreflexion ermöglicht es den Fachkräften, die Emotionen der Kinder und Jugendlichen zu „containen“ – also ihre Gefühle zu halten und zu beruhigen – und so ein stabiles, sicheres Umfeld zu schaffen.

Stabilität und Wertschätzung als Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit

Aus einer eigenen Basis von Stabilität, Sicherheit und Fachkompetenz heraus sind die Fachkräfte in der Lage, die Kinder und Jugendlichen einzuschätzen und mit Annahme und Wertschätzung zu begegnen. Diese wertschätzende Grundhaltung bildet die Basis für einen positiven Entwicklungsprozess, der das Vertrauen und die emotionale Sicherheit der jungen Menschen fördert.

Struktur und Alltagsgestaltung

Ein strukturierter Alltag ist ein zentrales Element des pädagogischen Veränderungsprozesses. Die Erzieherinnen und Erzieher legen großen Wert auf klare Tagesstrukturen mit festen Weck-, Essens- und Zubettgehzeiten sowie auf abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten. Diese Routine schafft Verlässlichkeit und Sicherheit und unterstützt die Kinder und Jugendlichen darin, sich in ihrem Umfeld zurechtzufinden und selbstständiger zu werden.

Klare, altersgerechte Aufgaben, nachvollziehbare Regeln und Grenzen sowie die Vermittlung von Handlungskompetenzen fördern das Verantwortungsgefühl und das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen. Durch konsequente Grenzsetzungen und das Aufzeigen von alternativen Handlungsoptionen wird ein positiver Rahmen geschaffen, der die Entwicklung zu reifen und eigenständigen Persönlichkeiten anregt. Situationsangemessenes Feedback gibt den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, neue Lösungsstrategien und Verhaltensmuster zu entwickeln, die sie auch im Alltag anwenden können.

Partizipation und Mitgestaltung

Ein gelungener pädagogischer Prozess basiert auf der aktiven Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Ihre Teilhabe wird durch eine wertschätzende Grundhaltung und regelmäßige dialogische Gespräche sichergestellt. In Einzelgesprächen mit den Pädagogen und Erziehern werden gemeinsam individuelle Entwicklungsziele vereinbart. Die Kinder und Jugendlichen werden aktiv auf Hilfeplangespräche vorbereitet und nehmen daran teil, wodurch sie ihre Bedürfnisse und Perspektiven einbringen können. Zudem haben sie die Möglichkeit, Vorschläge für kreative Freizeitgestaltungen zu machen und Einzelgespräche mit der Einrichtungsleitung wahrzunehmen.

Individuelle Förderung und Ressourcenorientierung

Die Einrichtung legt großen Wert darauf, den Kindern und Jugendlichen eine individuelle Lebensführung und Gleichberechtigung zu ermöglichen und ihre Selbstverantwortung zu stärken. Durch ständige Supervision und Teambesprechungen wird darauf geachtet, dass die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen gezielt gefördert werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Eigen- und Fremdwahrnehmung der jungen Menschen als „Heimkind“.

Die Erzieherinnen und Erzieher unterstützen die Kinder und Jugendlichen dabei, ihre individuellen Ressourcen und Begabungen zu entdecken und zu entfalten. Durch das Erkennen und Fördern eigener Stärken und Interessen können die jungen Menschen Mängel und wahrgenommene Benachteiligungen in ihrer Eigenwahrnehmung besser ausgleichen und ein gestärktes Selbstbewusstsein entwickeln.

Konkrete pädagogische Methoden

Die pädagogische Arbeit im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller integriert eine Vielzahl von Methoden, die den individuellen Bedürfnissen und Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen gerecht werden. Durch gezielte, vielfältige Ansätze werden die jungen Menschen nicht nur in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung unterstützt, sondern auch in ihrem Umgang mit vergangenen Erlebnissen und Traumata begleitet.

Bezugsbetreuersystem

Ein zentrales Element des Betreuungskonzepts ist das Bezugsbetreuersystem. Jeder junge Mensch hat eine feste Bezugsperson, die wöchentlich Gespräche führt und dabei Erfolge sowie Entwicklungsschritte reflektiert. Diese enge Beziehung bietet den Kindern und Jugendlichen eine sichere Bindungserfahrung, die sie oft in ihren bisherigen Lebenskontexten vermisst haben. In diesen Gesprächen wird nicht nur auf Erfolge eingegangen, sondern auch auf Herausforderungen, die gemeinsam analysiert und angegangen werden. So entsteht eine stabile, verlässliche Beziehung, die Wertschätzung und Annahme vermittelt und das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen in sich selbst und andere stärkt.

Ressourcen- und Interessenförderung durch Modelllernen

Die Arbeit orientiert sich an der sozialkognitiven Lerntheorie von Albert Bandura, die betont, dass Kinder und Jugendliche am meisten von Vorbildern lernen, die sie als authentisch und sympathisch

wahrnehmen. Diese „natürlichen Interessenspersonen“ wie Handwerker, Landwirte, Feuerwehrleute oder Sportler wirken auf die Kinder und Jugendlichen inspirierend und motivierend. Die Kinder lernen durch Beobachtung und übernehmen positive Verhaltensweisen, die sie in ihrer sozialen Umwelt anwenden und festigen können. Dieser Ansatz bietet ihnen die Möglichkeit, eigene Interessen und Begabungen zu entdecken und wertvolle soziale Erfahrungen zu sammeln. Die Kooperation mit verschiedenen Berufen und Tätigkeitsfeldern gibt ihnen die Möglichkeit, Berufsfelder und damit verbundene Fähigkeiten spielerisch kennenzulernen und im geschützten Rahmen auszuprobieren.

Vertrauenspass

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzepts ist der „Vertrauenspass.“ Dieser bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, durch angemessenes Verhalten Freiräume zu gewinnen und Verantwortung zu übernehmen. Der Vertrauenspass basiert auf klassischen Konditionierungsmethoden, die darauf abzielen, positives Verhalten durch entsprechende Freiräume und Belohnungen zu verstärken. Dabei wird das Kind motiviert, Vertrauen in der Wohngruppe und gegenüber den Betreuenden zu gewinnen, um seine Freiheiten sukzessive zu erweitern. Der Vertrauenspass ist individuell gestaltet und orientiert sich an gemeinsamen Zielen, die in enger Absprache mit dem Kind, dem Fachteam und gegebenenfalls dem Jugendamt gesetzt werden. Tägliche Reflexionsgespräche geben dem Kind die Möglichkeit, seine Fortschritte und Herausforderungen zu besprechen und so ein tieferes Verständnis für die Konsequenzen seines Verhaltens zu entwickeln.

Kinderkonferenzen

Die Kinderkonferenzen nach dem Ansatz von Thomas Gordon sind ein festes Element des wöchentlichen Programms und bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, in einem wertschätzenden Rahmen über ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Konflikte zu sprechen. Hier können die jungen Menschen ihre Perspektiven einbringen, Lösungsvorschläge entwickeln und gemeinsam mit den anderen Gruppenmitgliedern Wege zu einem harmonischen Zusammenleben finden. Diese Konferenzen fördern ihre Selbstkompetenz, stärken ihre Konfliktfähigkeit und tragen zur Entwicklung von Teamgeist bei. Die Kinder lernen hier nicht nur, ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern, sondern auch, die Anliegen der anderen zu respektieren und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Portfolioarbeit

Die Portfolioarbeit ist eine Methode, die den Kindern und Jugendlichen hilft, ihre Lebensgeschichte zu reflektieren und in einen größeren Kontext einzuordnen. Durch die gemeinsame Gestaltung von Seiten, die wichtige Lebensabschnitte dokumentieren – zum Beispiel mit Bildern, Erinnerungen und Erlebnissen – entwickeln die Kinder ein tieferes Verständnis für ihre Vergangenheit und deren Einfluss auf die Gegenwart. Die Portfolioarbeit hilft ihnen, ihre Geschichte anzunehmen und die daraus gewonnenen Erfahrungen positiv zu integrieren. Die gemeinsame Arbeit an diesen Portfolios bietet Raum für persönliche Gespräche, die das Verarbeiten und Sortieren von Erinnerungen unterstützen und ein neues Selbstverständnis fördern.

Sport und Bewegung

Sportliche Aktivitäten sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit im Kinder- und Jugendhaus, um eine gesunde Selbstwahrnehmung und ein positives Verhältnis zum eigenen Körper zu fördern. Für Kinder, die Gewalt oder Vernachlässigung erlebt haben, kann sportliche Betätigung dazu beitragen, das Körperbewusstsein zu stärken und ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln. Die Einrichtung bietet ein breites Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten wie Fußball, Angeln, Schwimmen, Trampolinspringen, Tischtennis und Volleyball, die den Kindern helfen, ihre körperlichen Fähigkeiten zu entdecken und sich im sozialen Miteinander zu erproben. Zusätzlich tragen gezielte Entspannungsmethoden wie

Duftbäder und Igelballmassagen dazu bei, Spannungen abzubauen und ein Gefühl der inneren Ruhe zu fördern.

Hausaufgabenunterstützung

Die schulische Unterstützung ist für viele Kinder und Jugendliche im Kinder- und Jugendhaus besonders wichtig, da sie häufig in der Schule Schwierigkeiten haben und individuell gefördert werden müssen. Die pädagogischen Mitarbeitenden bieten eine gezielte Hausaufgabenhilfe, die Motivation, Leistungsbereitschaft und Selbstvertrauen fördert. Diese Unterstützung orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten und Stärken der Kinder und setzt sich intensiv mit diagnostischen Besonderheiten wie Legasthenie, Dyskalkulie oder ADHS auseinander, um ein ideal angepasstes Lernen zu ermöglichen. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernstile (visuell, auditiv, kinästhetisch) wird der Lernprozess so gestaltet, dass er die Freude am Lernen weckt und langfristige Verbesserungen in der schulischen Leistung ermöglicht.

Gesunde Ernährung

Ein achtsamer Umgang mit Lebensmitteln und gesunde Ernährung sind wesentliche Bestandteile des pädagogischen Konzepts, da viele Kinder und Jugendliche bisher keine Erfahrungen mit ausgewogener Ernährung gemacht haben. Die tägliche Zubereitung frischer, gesunder Mahlzeiten erfolgt durch eine Hauswirtschaftskraft, wobei die Kinder aktiv einbezogen werden und lernen, einfache Gerichte selbst zuzubereiten. Durch diesen Ansatz sollen die Kinder und Jugendlichen ein gesundes Verhältnis zur Ernährung entwickeln, das ihre körperliche und seelische Gesundheit fördert.

Sinnvolle Freizeitgestaltung

Die sinnvolle Gestaltung der Freizeit ist ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit, der den Kindern und Jugendlichen ermöglicht, ihre Stärken und Interessen durch kreative Aktivitäten wie Malen, Basteln, Handwerken oder Theaterspielen zu entdecken. Diese kreativen Betätigungen fördern Ausdauer, Konzentration und die Fähigkeit, Frustrationstoleranz zu entwickeln. Besonders bei Kindern, die Entwicklungsdefizite aufweisen, hilft kreatives Schaffen, Entspannung und eine wohltuende Selbstwirksamkeit zu erleben. Regressive Aktivitäten wie Sand- und Lehmarbeiten bieten den Kindern Geborgenheit und die Möglichkeit, im geschützten Raum nachzureifen und emotionale Stabilität zu gewinnen.

Tiergestützte Pädagogik

Die Möglichkeit, Kleintiere wie Meerschweinchen, Kaninchen oder Hühner zu halten, bietet den Kindern die Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen und eine emotionale Bindung aufzubauen. Diese tiergestützte Pädagogik fördert das Einfühlungsvermögen und gibt den Kindern das Gefühl, gebraucht zu werden und für andere sorgen zu können. Durch die Pflege der Tiere und die damit verbundenen Aufgaben wird ein Verantwortungsbewusstsein entwickelt, das den Kindern hilft, sich auf ein eigenverantwortliches Leben vorzubereiten.

Krisenbewältigung

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die Begleitung und Bewältigung von Krisen. Die Kinder und Jugendlichen werden darin unterstützt, schwierige Situationen zu bewältigen, ohne dass sie das Gefühl haben, hilflos oder ausgeliefert zu sein. Die pädagogischen Fachkräfte setzen gezielte „Unterbrecher“ ein, wie Ablenkung und Ressourcenaktivierung, um Krisen zu deeskalieren und eine stabilisierende Wirkung zu erzielen. In akuten Fällen kann durch sanftes Halten Sicherheit gegeben werden, wobei alle Mitarbeitenden entsprechend geschult sind. Jede Krise wird anschließend reflektiert, um alternative Handlungsstrategien zu entwickeln und dem Kind langfristig mehr Sicherheit und Handlungsfähigkeit zu vermitteln. Negative Gefühlsübertragungen, die aus schwierigen

Situationen entstehen, werden im Team reflektiert, um eine professionelle Distanz und Resilienz im Umgang mit Krisen zu gewährleisten.

Insgesamt verfolgt das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller einen ganzheitlichen, ressourcenorientierten Ansatz, der die Kinder und Jugendlichen in ihrer individuellen Entwicklung und ihrem Weg zur Selbstständigkeit fördert. Die Vielzahl an methodischen Ansätzen und die enge, wertschätzende Begleitung ermöglichen es den Kindern und Jugendlichen, sich in einem stabilen und förderlichen Umfeld neu zu orientieren und positive Lebensperspektiven zu entwickeln.

Pädagogische Umsetzung

Die pädagogische Umsetzung im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller erfolgt durch ein strukturiertes und gleichzeitig anpassungsfähiges Alltagskonzept, das den jungen Menschen eine stabile Grundlage bietet und sie aktiv in das Gemeinschaftsleben einbindet. Diese Umsetzung basiert auf klar definierten Methoden und Schwerpunkten, die im Alltag konsequent angewendet werden:

- **Struktur und Regeln:** Der Tagesablauf ist durch klare Strukturen und Regeln gekennzeichnet, die den Kindern und Jugendlichen Orientierung bieten und ihnen helfen, sich im Alltag sicher und geborgen zu fühlen.
- **Partizipation im Gemeinschaftsleben:** Die Kinder und Jugendlichen werden aktiv in die Gestaltung des Zusammenlebens eingebunden. Diese Beteiligung fördert ihre Eigenverantwortung und ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Konfliktlösung.
- **Hauskonferenzen:** Wöchentliche Hauskonferenzen, in Anlehnung an das Modell von Thomas Gordon, bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Meinungen, Wünsche und Anliegen offen zu besprechen und gemeinsam an einem harmonischen Zusammenleben zu arbeiten.
- **Verantwortungsübernahme im Haushalt:** Je nach Alter und Fähigkeiten übernehmen die Kinder und Jugendlichen Pflichtaufgaben im Haushalt. Dies stärkt ihr Verantwortungsbewusstsein und vermittelt ihnen lebenspraktische Fertigkeiten.
- **Schulunterstützung und Lernförderung:** Die Kinder erhalten tägliche Unterstützung bei ihren Schulaufgaben und gezielte Lernförderung, um ihre schulischen Leistungen zu verbessern und ihr Selbstvertrauen in den eigenen Lernfähigkeiten zu stärken.
- **Verlässlicher Erziehungsstil:** Die Betreuenden legen großen Wert auf Authentizität und Verlässlichkeit in ihrem Erziehungsstil, was den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Vertrauen in die Beziehung zu den Erziehenden vermittelt.
- **Vorbildfunktion:** Werte wie Respekt, Fairness und Verantwortungsbewusstsein werden durch die Vorbildwirkung der Betreuenden vermittelt, die selbst authentisch und verantwortungsbewusst handeln.
- **Individuelle Förderung:** Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den individuellen Stärken, Begabungen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Jede wird in seinen oder ihren Talenten gezielt gefördert und motiviert, eigene Potenziale zu entfalten.
- **Ressourcenbewusstsein:** Die Kinder und Jugendlichen lernen, sorgsam mit Ressourcen wie Lebensmitteln, Energie, Kleidung und Geld umzugehen, und entwickeln so ein Verantwortungsbewusstsein für ihren eigenen Verbrauch und die Umwelt.
- **Gestaltung von Besuchskontakten:** Der Kontakt zur Herkunftsfamilie wird aktiv gestaltet und unterstützt, um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre familiären Beziehungen zu pflegen und zu reflektieren.

- **Integration ins soziale Umfeld:** Die Kinder und Jugendlichen werden in das soziale Umfeld der Gemeinde eingebunden, um soziale Kompetenzen und Netzwerke aufzubauen, die ihnen langfristig Stabilität und Unterstützung bieten.

Arbeitspädagogische Angebote

Im Rahmen der Arbeitspädagogik wird besonderer Wert auf Selbstständigkeit und handlungsorientiertes Lernen gelegt. Die Kinder und Jugendlichen erhalten gezielte Anleitung und Unterstützung, um praktische Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen zu entwickeln:

- **Prinzip der Selbsttätigkeit:** Die Kinder werden dazu ermutigt, selbstständig zu arbeiten und Verantwortung für ihre Aufgaben zu übernehmen.
- **Handlungsorientierte Kompetenzen:** Im Fokus steht das Erlernen praktischer Fähigkeiten, die den Kindern und Jugendlichen helfen, ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit zu stärken.
- **Ganzheitlicher Lernansatz:** Kognitive, emotionale und psychomotorische Lernprozesse werden integriert, um die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung zu fördern.
- **Anforderungsanalyse und Fähigkeitsprofil:** Die individuelle Förderung basiert auf gezielten Analysen der Stärken und Potenziale der Kinder und Jugendlichen, die in ihre Förderplanung einfließen.
- **Anleitung in verschiedenen handwerklichen und praktischen Bereichen:** Die Kinder und Jugendlichen erhalten gezielte Anleitung und Förderung in handwerklichen Tätigkeiten wie Holz-, Metall- und Farbverarbeitung sowie in der Hauswirtschaft, Musik und Arbeit mit Tieren.

Erlebnispädagogische Angebote und Freizeitgestaltung

Die Erlebnispädagogik ist ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts und bietet den Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten zur körperlichen und sozialen Entfaltung. Die Angebote fördern nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern auch das soziale Miteinander und das Selbstbewusstsein:

- **Tierpädagogik:** Der Umgang mit Tieren ermöglicht den Kindern und Jugendlichen eine besondere Form der emotionalen Bindung und Verantwortung.
- **Musikalische Früherziehung und Instrumentalunterricht:** Musik fördert die Kreativität und Konzentrationsfähigkeit und bietet den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, neue Ausdrucksformen zu entdecken.
- **Kochen und Backen:** Durch gemeinsames Kochen und Backen lernen die Kinder und Jugendlichen praktische Fertigkeiten und erleben den Wert gesunder Ernährung.
- **Sportliche Aktivitäten:** Kooperationen ermöglichen ihnen die Teilnahme an Fußballtraining, Schwimmunterricht und Reitunterricht, die ihre körperliche Fitness und ihr Sozialverhalten stärken.
- **Naturerlebnisse:** Die Nähe zu einem Bauernhof mit Milchkuhhaltung, Wander- und Fahrradtouren bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, die Natur zu erleben und ihre Umwelt zu schätzen.
- **Kreative Werkstätten:** Eine eigene Werkstatt und der Anbau von Obst und Gemüse im Garten fördern handwerkliche Fähigkeiten, Kreativität und ein Bewusstsein für die Herkunft von Lebensmitteln.
- **Gartenspielgeräte und Sportförderung:** Der Garten ist mit Sport- und Spielgeräten ausgestattet, die zu regelmäßiger Bewegung und sportlichen Aktivitäten einladen und die Freude an körperlicher Betätigung fördern.

Diese umfassenden methodischen Ansätze und die vielfältigen pädagogischen Angebote im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller bieten den Kindern und Jugendlichen eine sichere und fördernde Umgebung, in der sie ihre Stärken entwickeln und eine positive Zukunftsperspektive aufbauen können.

Aufnahmeverfahren

Das Aufnahmeverfahren im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller ist strukturiert und auf die individuellen Bedürfnisse und die bestmögliche Integration des Kindes oder Jugendlichen in die Einrichtung abgestimmt. Im Regelfall folgen die Aufnahmeschritte einem klaren Ablauf, der eine umfassende Vorbereitung und eine ruhige Eingewöhnung ermöglicht:

1. **Anfrage durch das Jugendamt:** Das Jugendamt stellt auf Basis eines konkreten Einzelfalls eine Anfrage bei der Einrichtung, um zu klären, ob eine Aufnahme grundsätzlich möglich ist.
2. **Informationsaustausch:** In einem weiteren Gespräch tauschen die Einrichtung und das Jugendamt detaillierte Informationen aus. Diese umfassen den familiären, sozialen, schulischen, therapeutischen und rechtlichen Hintergrund des Kindes oder Jugendlichen sowie eine Einschätzung bisheriger Hilfen und Ressourcen. Die Einrichtung stellt ihr Konzept, die Leistungsbeschreibung, die Entgelte und eventuelle Zusatzleistungen vor.
3. **Vorstellungstermin:** Ein Termin wird vereinbart, bei dem das Kind, die Sorgeberechtigten und die Fachkraft des Jugendamtes die Einrichtung besuchen. Das Gespräch erfolgt nach dem Prinzip „so wenige Personen wie möglich, so viele wie nötig“, um eine angenehme Atmosphäre zu gewährleisten. Teilnehmen sollten die für die Belegung verantwortliche Fachkraft der Einrichtung, das Kind, die Sorgeberechtigten und die Fachkraft des Jugendamtes.
4. **Klärung des Leistungsumfangs:** Im Rahmen des Vorstellungsgesprächs wird erörtert, ob und wie die im Hilfeplan vorgesehene Unterstützung durch die Einrichtung realisiert werden kann. Es werden generelle Absprachen und konkrete zeitliche sowie inhaltliche Vereinbarungen getroffen.
5. **Erstellung des Hilfeplans:** Das Jugendamt ergänzt das Hilfeplankonzept um die Vereinbarungen aus dem Vorstellungsgespräch und erstellt damit den finalen Hilfeplan gemäß § 36 SGB VIII. Falls individuelle Zusatzleistungen notwendig sind, werden deren Umfang und Kosten im Hilfeplan dokumentiert.
6. **Termin und Kostenzusage:** Bei positiver Entscheidung wird ein Aufnahmetermin festgelegt. Das Jugendamt erstellt im Voraus einen Bewilligungsbescheid sowie eine Kostenzusage. Die Kontaktgestaltung zwischen Einrichtung, Sorgeberechtigten und Kind (Telefonate, Besuche, Heimfahrten) wird ebenfalls im Hilfeplan festgelegt. Der gesamte Aufnahmeprozess wird schriftlich dokumentiert.
7. **Information der Gruppe:** Die in der Einrichtung lebenden Kinder und Jugendlichen werden über die Neuaufnahme informiert und in den Vorbereitungsprozess eingebunden.
8. **Aufnahmetag:** Die Aufnahme erfolgt in einer ruhigen Atmosphäre. Der zuständige Erzieher organisiert und leitet den Tag, das Zimmer des Kindes oder Jugendlichen ist alters- und geschlechtsspezifisch vorbereitet. Die fallverantwortliche Fachkraft des Jugendamtes entscheidet, ob sie an der Aufnahme teilnimmt.

Während des Aufnahmetags lernt das Kind die Einrichtung, das Außengelände, die Tiere, die Mitarbeitenden sowie die anderen Kinder und Jugendlichen kennen. Der zuständige Erzieher bietet von Beginn an eine stabile und empathische Präsenz und vermittelt dem Kind Sicherheit und Offenheit. Das Kind wird in sein Zimmer begleitet, erhält eine Einführung in Verhaltens- und Sicherheitsregeln,

Kinderrechte und alle notwendigen Informationen. Etwaige Fragen werden besprochen, und die Gestaltung gewünschter Kontakte wird geklärt.

Mitwirkung am Hilfeplangespräch nach § 36 SGB VIII

Der Hilfeplan, der die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, wird in der Regel alle sechs Monate überprüft und aktualisiert. An diesem Prozess sind die pädagogische Leitung der Einrichtung und die jeweiligen Bezugserzieher beteiligt. Es wird eine enge Kooperation mit dem Jugendamt angestrebt, um die Maßnahmen optimal auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes oder Jugendlichen abzustimmen.

Die Erstellung des Hilfeplans erfolgt unter Berücksichtigung der Beteiligung des Kindes oder Jugendlichen, angepasst an Alter und Entwicklungsstand. Der kompetente Vertreter unserer Einrichtung bringt seine Einschätzung ein, und die Sorgeberechtigten werden informiert und in den Prozess einbezogen. Der Hilfeplan bezieht sich auf die bereits vereinbarten und erreichten Ziele, dokumentiert aktuelle Entwicklungen und bietet Raum für Diskussionen über eventuelle Anpassungen der Hilfen, falls notwendig. Der gesamte Prozess wird schriftlich festgehalten und die Ergebnisse des Hilfeplangesprächs werden dokumentiert.

Hilfe- und Erziehungsplanung

Die interne Erziehungs- und Hilfeplanung orientiert sich am übergeordneten Hilfeplan und definiert konkrete Schwerpunkte für die Betreuung und Förderung. Basierend auf der sozialpädagogischen Diagnostik wird die Lebenssituation des Kindes oder Jugendlichen analysiert, wobei sowohl Gefährdungen als auch Entwicklungspotenziale identifiziert werden sollen. Die ressourcenorientierte Diagnostik bildet die Grundlage für das Erkennen individueller Perspektiven und Ziele, die sich aus sozialen und medizinischen Anamnesen ableiten.

Ein Bestandteil der Hilfe- und Erziehungsplanung ist die Prüfung und Organisation notwendiger Zusatzleistungen sowie die Einbindung externer Institutionen, falls erforderlich. Zudem wird die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie gefördert und bei Bedarf auf andere unterstützende Institutionen ausgeweitet, um eine ganzheitliche Förderung sicherzustellen. Alle Fortschritte und Entwicklungen werden sorgfältig dokumentiert, um die Transparenz und Kontinuität der Hilfe- und Erziehungsmaßnahmen zu gewährleisten.

Verselbstständigung u. Begleitung bei der Rückführung in die Herkunftsfamilie oder andere Hilfeform

Für Jugendliche, die den Weg zur Eigenständigkeit beginnen, bietet das Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller verschiedene Formen der Verselbstständigung an. Der Übergang von der Wohngruppe zur Selbstständigkeit erfolgt schrittweise und individuell angepasst, und bildet die abschließende Betreuungsphase in der Einrichtung. Eine ambulant betreute Wohnung in unmittelbarer Nähe der Haupteinrichtung steht zur Verfügung, um diesen Prozess zu begleiten. Diese Wohnung bietet durch die räumliche Nähe zur Wohngruppe sowohl die notwendige Unterstützung im Alltag als auch eine schnelle Erreichbarkeit im Krisenfall, sodass Synergieeffekte zwischen der ambulanten Wohnung und der Haupteinrichtung genutzt werden können.

Die ambulant betreute Wohnung richtet sich an Jugendliche, die noch Betreuungsbedarf haben und deren Selbstständigkeit noch gefestigt werden muss. Die Wohnung verfügt über eine eigene Küchezeile, einen kombinierten Wohn- und Schlafraum sowie ein Bad mit Dusche. Der Jugendliche mietet die Wohnung selbst und übernimmt die Kosten für Miete und Nebenkosten, finanziert durch Ausbildungsvergütung, Kindergeld und/oder Berufsausbildungsbeihilfe (BAB). Die Begleitung erfolgt weiterhin durch den Bezugspädagogen im Rahmen der Fachleistungsstunden, deren Umfang mit dem zuständigen Jugendamt vereinbart wird.

Prozessbegleitende Maßnahmen für die Überleitung zu anderen Hilfeformen

Wenn ein Kind oder Jugendlicher von der Wohngruppe in eine spezialisierte Hilfeform übergeht, bietet die Einrichtung eine Reihe von begleitenden Maßnahmen an, um den Übergang so reibungslos wie möglich zu gestalten:

- **Organisatorische und zeitliche Vorbereitung:** Der Überleitungsprozess wird frühzeitig und sorgfältig geplant.
- **Kontakt zur neuen Einrichtung:** Die Fachkräfte unterstützen den Jugendlichen bei der Kontaktaufnahme zur weiterführenden Einrichtung.
- **Kennenlernen der neuen Umgebung:** Der Jugendliche wird beim Kennenlernen der neuen Einrichtung begleitet, um mögliche Ängste und Unsicherheiten abzubauen.
- **Vorbereitung des Umzugs:** Unterstützung bei der logistischen Planung und Durchführung des Umzugs.
- **Emotionale Unterstützung beim Abschied:** Der Übergang wird durch Gespräche und Begleitung emotional unterstützt.
- **Übermittlung relevanter Unterlagen:** Die notwendigen Befunde, Berichte und Dokumentationen werden der neuen Einrichtung zur Verfügung gestellt.

Rückführung in die Herkunftsfamilie

Die Rückführung eines Kindes oder Jugendlichen in die Herkunftsfamilie erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Familie und wird intensiv vorbereitet und begleitet. Die Maßnahmen umfassen:

- **Vorbereitungsgespräche und Umgangsbesuche:** Regelmäßige Gespräche und kurze Besuchsintervalle bereiten die Familie und den Jugendlichen auf die Rückkehr vor.
- **Umzugsunterstützung:** Die Einrichtung bietet Unterstützung bei der Organisation und Durchführung des Umzugs, einschließlich der Ausstattung und Logistik.
- **Psychosoziale Begleitung:** In der Übergangsphase wird die Familie und das Kind psychosozial begleitet, um eine stabile Rückführung zu fördern.
- **Erhalt sozialer Bindungen:** Um die Bindungen zur Einrichtung zu erhalten, werden gegenseitige Besuche und Angebote zur Krisenintervention und Nachbetreuung ermöglicht.

Diese Maßnahmen unterstützen den Jugendlichen bei der Rückkehr zur Familie oder dem Übergang in eine andere Hilfeform und fördern eine stabile und erfolgreiche Eingliederung in das neue Umfeld.

Leitung und Personal

Die Mitarbeitenden des Kinder- und Jugendhauses Georg-Müller werden auf Grundlage einer positiven und wertschätzenden Haltung gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen ausgewählt. Die pädagogisch-therapeutische Arbeit wird ausschließlich von Fachkräften im Sinne des § 72 SGB VIII durchgeführt. Dies bedeutet, dass alle Fachkräfte über das notwendige Fachwissen, umfassende Kenntnisse sowie die Fähigkeiten und Kompetenzen verfügen, die für eine wirkungsvolle und nachhaltige pädagogische Betreuung in der Heimerziehung erforderlich sind.

Fachlich geeignet sind Personen, die eine abgeschlossene, auf die Tätigkeit abgestimmte formale Ausbildung nachweisen können. Alternativ können auch Personen mit besonderen und nachvollziehbaren Erfahrungen in der Sozialen Arbeit in die Einrichtung aufgenommen werden, sofern diese Erfahrungen sie befähigen, die spezifischen Anforderungen der Heimerziehung zu erfüllen. Wenn es die jeweilige Tätigkeit erfordert, wird zudem der Nachweis einer entsprechenden Zusatzqualifikation verlangt.

Persönliche Eignung ist ebenso entscheidend wie die fachliche Qualifikation. Dazu zählen Flexibilität, Engagement, Belastbarkeit, Teamfähigkeit und die Bereitschaft, mit den Kindern und Jugendlichen eine

vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Auch gesetzliche Vorgaben gemäß § 72a SGB VIII Abs. 1 Satz 1 sind zu erfüllen, das heißt, dass die Fachkräfte keine relevanten Vorstrafen aufweisen dürfen. Um diese Standards zu gewährleisten, wird bei der Einstellung sowie im Abstand von höchstens fünf Jahren die Vorlage eines Führungszeugnisses entsprechend den Regelungen des Bundeszentralregistergesetzes gefordert.

Durch diesen hohen Anspruch an Fachlichkeit und persönliche Eignung stellt die Einrichtung sicher, dass die pädagogische Arbeit auf einem verlässlichen und professionellen Fundament basiert, das den Bedürfnissen und Herausforderungen der Kinder und Jugendlichen gerecht wird.

Zusätzlicher Personalbedarf

Um eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Betreuung im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller sicherzustellen, ist der zusätzliche Personalbedarf im Bereich der Hauswirtschaft sowie für den Hausmeister- und Fahrdienst zwingend notwendig und logisch fundiert.

1. Hauswirtschaftlicher Bedarf (0,5 VZÄ)

Die Größe des Hauses (390 m² Wohnfläche und 150 m² Nebenfläche) stellt erhebliche Anforderungen an die hauswirtschaftliche Pflege und Organisation, insbesondere angesichts der hohen Ansprüche an Sauberkeit und Qualität. Die hauswirtschaftliche Arbeit geht weit über das übliche Maß hinaus und erfordert zusätzliches Personal, um den Kindern und Jugendlichen eine sichere und hygienische Umgebung zu bieten. Eine in Teilzeit angestellte Hauswirtschaftskraft allein kann den Bedarf für diese Fläche nicht abdecken, was dazu führt, dass pädagogische Fachkräfte Aufgaben im hauswirtschaftlichen Bereich übernehmen müssen. Dies ist weder effizient noch sinnvoll, da es die wertvollen Ressourcen der pädagogischen Mitarbeitenden von ihren Kernaufgaben abzieht. Die Aufteilung der hauswirtschaftlichen Arbeit auf 0,5 VZÄ entspricht somit einem realistischen und logischen Bedarf, um die Belastungen zu bewältigen und die Fachkräfte zu entlasten, damit sie ihre volle Aufmerksamkeit den Kindern und Jugendlichen widmen können.

2. Küchenbedarf (0,25 VZÄ)

Die Zubereitung von Mahlzeiten für die Kinder und Jugendlichen ist nicht nur eine alltägliche Anforderung, sondern ein zentraler Teil der pädagogischen Betreuung. Die Küche ist ein Raum, in dem Ernährungsbildung, Gemeinschaftsgefühl und die Sensibilisierung für gesunde Ernährung stattfinden. Insbesondere bei speziellen Anforderungen wie Lebensmittelallergien muss höchste Sorgfalt gewährleistet sein, was zusätzliche Zeit und Ressourcen erfordert. Eine Teilzeitkraft mit 0,25 VZÄ für den Küchenbereich ist erforderlich, um die Qualität der Mahlzeiten sicherzustellen und die nötige Sorgfalt bei der Zubereitung zu gewährleisten. Nur durch diese zusätzliche Unterstützung kann die Küche nachhaltig betrieben werden, ohne die pädagogischen Fachkräfte zusätzlich zu belasten und ihnen Zeit für ihre Hauptaufgaben zu entziehen.

3. Hausmeister- und Fahrdienstbedarf (5,0 VZÄ)

Angesichts der Größe und Beschaffenheit des Anwesens (Haus und 6.500 m² Grundstück) ist ein kontinuierlicher, fachlich qualifizierter Hausmeisterdienst unabdingbar. Die Instandhaltung der Räumlichkeiten und des Geländes erfordert spezielle handwerkliche Kompetenzen, die nicht von den pädagogischen Mitarbeitenden übernommen werden können, ohne die Qualität ihrer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu beeinträchtigen. Wenn pädagogische Fachkräfte handwerkliche Aufgaben und regelmäßige Fahrdienste übernehmen müssen, wird dies zu einer unproduktiven und ineffizienten Nutzung ihrer Fähigkeiten und Zeit.

Im ländlichen Umfeld ist zudem die regelmäßige und zeitaufwändige Fahrt zu Terminen und Freizeitaktivitäten eine logistische Herausforderung, die die pädagogischen Prozesse stören kann. Der Fahrdienst, der von einem Hausmeister übernommen wird, stellt sicher, dass pädagogische Fachkräfte ihre Zeit den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen widmen können, anstatt in logistische Aufgaben eingebunden zu sein. Die Übertragung dieser Aufgaben auf eine qualifizierte Vollzeitkraft im Hausmeister- und Fahrdienstbereich ist daher entscheidend, um die kontinuierliche und hochqualitative pädagogische Arbeit aufrechtzuerhalten und die Effizienz sowie die Lebensqualität der Einrichtung insgesamt zu steigern.

Der zusätzliche Personalbedarf von 0,5 VZÄ für die Hauswirtschaft, 0,25 VZÄ für die Küche und 0,5 VZÄ für den Hausmeister- und Fahrdienst ist unerlässlich und ergibt sich zwingend aus der Größe der Einrichtung, den speziellen Anforderungen im Bereich Ernährung und Hygiene sowie den logistischen Herausforderungen im ländlichen Umfeld. Nur durch diese zusätzliche personelle Unterstützung kann die Einrichtung gewährleisten, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre volle Aufmerksamkeit auf die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen richten können, was der Kern der Arbeit im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller ist.

Personelle Ausstattung

Die personelle Ausstattung des Kinder- und Jugendhauses Georg-Müller ist strategisch durchdacht und auf die umfassenden Anforderungen im pädagogischen, therapeutischen und administrativen Bereich abgestimmt.

Die **pädagogische Leitung** mit einem halben Stellenanteil (0,5 VZÄ) wird von einer diplomierten Sozialarbeiterin oder einem Sozialarbeiter übernommen, die oder der für die interne Steuerung und Koordination der Einrichtung verantwortlich ist. Dies umfasst die Gesamtverantwortung für die fachgerechte Durchführung der Erziehungshilfeangebote, Qualitätsmanagement, Konzeptentwicklung sowie Personalführung und -entwicklung. Darüber hinaus vertritt die Leitung die Einrichtung nach außen und pflegt den Kontakt zu Jugendämtern, Fach- und Spitzenverbänden und ist in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv. Im Bereich des Controllings bietet die Leitung systemorientierte Beratung und Unterstützung bei der Hilfe- und Erziehungsplanung sowie bei Kriseninterventionen. Sie trägt die Verantwortung für betriebswirtschaftliche Angelegenheiten und das Budget.

Gruppenleitung (4,0 VBE): Die Gruppenleitungen, sind Bestandteil der Päd. Arbeit und übernehmen zusätzlich die operative Verantwortung innerhalb der Wohngruppen. Sie koordinieren die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte und sorgen dafür, dass alle Maßnahmen, die im Hilfeplan festgelegt sind, umgesetzt und reflektiert werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Gruppenleitungen und der pädagogischen Leitung sichert die Qualität der Arbeit und ermöglicht schnelle Anpassungen, wenn sich die Bedürfnisse der jungen Menschen verändern.

Der **Gruppendienst** umfasst fünf Vollzeitstellen (4,0 VZÄ) und wird von Sozialpädagogen, staatlich anerkannten Erziehern, Heilpädagogen und Lehrkräften besetzt. Die Aufgaben des Gruppendienstes beinhalten die direkte pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, das Vermitteln und Umsetzen pädagogischer Methoden sowie die Elternarbeit. Zum Gruppendienst gehört auch die Erstellung und Pflege der Klientenakten, die Prozessdokumentation und die Berichterstattung an das Jugendamt. Darüber hinaus arbeitet der Gruppendienst eng mit anderen Fachdiensten, wie Schulen und medizinischen Einrichtungen, zusammen und unterstützt die Kinder intensiv bei ihren Hausaufgaben.

Azubis (1,0VBE): Die Einbindung von pädagogischen Auszubildenden ermöglicht es, das Team flexibel zu erweitern und gleichzeitig die Ausbildung neuer Fachkräfte zu fördern, die in die speziellen Bedürfnisse der Einrichtung hineinwachsen.

Eine **Hauswirtschaftskraft und Köchin** übernimmt mit einem Stellenanteil von 0,75 VZÄ die hauswirtschaftlichen Aufgaben. Dazu zählen die Reinigung aller Räumlichkeiten, Wäsche- und Kleidungspflege sowie der Einkauf und die Zubereitung aller Mahlzeiten. Dabei wird besonders auf etwaige Nahrungsunverträglichkeiten und die Förderung einer gesunden Ernährung geachtet. Die Hauswirtschaftskraft leitet die Kinder und Jugendlichen auch an, um sie für gesunde Ernährungsweisen zu sensibilisieren.

Für den **Hausmeister- und Fahrdienst** steht eine Vollzeitstelle (0,5 VZÄ) zur Verfügung. Ein ausgebildeter Handwerker ist hier für technische Dienste zuständig, darunter Instandsetzungsarbeiten, Grundstücks- und Gartenpflege sowie die Wartung des Fuhrparks. Der Hausmeister übernimmt Fahrdienste für Freizeitaktivitäten und sorgt für die Ordnung und Sicherheit der Nebenräume, wie der Holzwerkstatt und des Spielplatzes. Zusätzlich unterstützt er die Tierpflege bei Abwesenheit der Kinder und bereitet Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen vor und nach.

Die **Geschäftsführung** wird durch eine Person mit Management- und betriebswirtschaftlicher Ausbildung übernommen und umfasst einen Stellenanteil von 0,28 VZÄ. Die Aufgaben der Geschäftsführung beinhalten die organisatorischen, kaufmännischen und personellen Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Leitung der Gesellschaft, die Buchführung und Bilanzierung sowie die Außenvertretung. Sie übernimmt auch die gesetzliche Verantwortung und haftet im Rahmen der gültigen gesetzlichen Vorgaben.

Die **Verwaltung** wird von einer Verwaltungsfachkraft mit einem Stellenanteil von 0,3 VZÄ übernommen. Die Verwaltungsfachkraft unterstützt die Leitung bei der Wirtschafts-, Stellen- und Investitionsplanung, kümmert sich um das betriebswirtschaftliche Controlling und das Rechnungs- und Personalwesen. Sie ist zudem für die allgemeine Korrespondenz, Erziehungspläne und Diagnosen zuständig und bietet Beratung für die jungen Menschen in Finanz- und Versicherungsfragen.

Diese personelle Ausstattung sichert eine effiziente und qualitative Durchführung der pädagogischen und administrativen Prozesse und ermöglicht es den Fachkräften, ein förderliches Umfeld für die Kinder und Jugendlichen zu schaffen, das ihre individuelle und soziale Entwicklung bestmöglich unterstützt.

Supervision

Supervision ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller und findet monatlich auf zwei verschiedenen Ebenen statt. Diese regelmäßigen Supervisionsitzungen ermöglichen es den Mitarbeitenden, ihre Arbeit reflektiert und professionell auszuüben und die Qualität der Betreuung auf hohem Niveau zu sichern.

1. **Einzelfallberatung und Supervision:** Die Fallarbeit erfordert eine gezielte Auseinandersetzung mit individuellen Herausforderungen, die sich im Umgang mit traumatisierten oder verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen ergeben können. Die Supervision bietet den Mitarbeitenden die Möglichkeit, komplexe Fälle intensiv zu analysieren und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Sie dient der emotionalen Entlastung und dem Austausch von Methoden und Strategien, um eine konsistente und auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Betreuung sicherzustellen.
2. **Beratung der pädagogischen Leitung:** Die Leitung wird in der Supervision dabei unterstützt, ihre Aufgaben strategisch und reflektiert wahrzunehmen. Dabei werden Fragen zur

Teamdynamik, zu konzeptionellen Fragestellungen und zur Umsetzung der pädagogischen Ziele besprochen. Die Supervision auf dieser Ebene sichert, dass die Leitung ihre Rolle als koordinierende und motivierende Instanz erfüllt und gleichzeitig die fachlichen und konzeptionellen Anforderungen der Einrichtung optimal gestaltet.

Personalaufwand bei Eingliederungshilfe nach § 35a SGB VIII

Für Kinder und Jugendliche mit einem Bedarf nach § 35a SGB VIII ist eine intensive und individuelle Betreuung erforderlich, die eine personelle Verstärkung notwendig macht. Durch die Aufnahme solcher Fälle erhöht sich der Betreuungsaufwand pro Kind oder Jugendlichen erheblich, da zusätzliche Bedürfnisse berücksichtigt und spezifische Fördermaßnahmen umgesetzt werden müssen. Um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, wird der Personalschlüssel pro Einzelfall um mindestens 0,25 VZÄ erhöht. Diese Anpassung stellt sicher, dass auch in besonders herausfordernden Fällen eine angemessene und qualifizierte Betreuung gewährleistet wird und die Qualität der pädagogischen Arbeit im Gesamten nicht beeinträchtigt wird.

Personalaufwand bei Schulschließungen und Maßnahmen nach dem Infektionsschutzgesetz

Schulschließungen und andere Einschränkungen im Rahmen des Infektionsschutzgesetzes stellen eine außergewöhnliche Belastung für die Mitarbeitenden der Einrichtung dar. In solchen Fällen müssen die pädagogischen Fachkräfte zusätzliche Betreuungszeiten abdecken, die normalerweise durch Schulen oder Kindertagesstätten übernommen werden. Dies erfordert von den Mitarbeitenden nicht nur erhöhte Einsatzbereitschaft und Kreativität, um den Lernstoff zu vermitteln und die Kinder und Jugendlichen in dieser besonderen Situation angemessen zu betreuen, sondern auch zusätzliche zeitliche Ressourcen.

Da die sonst üblichen Schulzeiten nun im Betreuungsalltag integriert werden müssen, entsteht ein personeller Mehrbedarf von 0,625 VZÄ. Dieser Zusatzbedarf wird als notwendig erachtet, um weiterhin die konzeptionell beschriebenen Leistungen aufrechtzuerhalten und die Betreuungsleistung der Schulen und Kitas adäquat zu ersetzen. Hierbei ist die Einrichtung auf finanzielle Unterstützung angewiesen, um die notwendigen Betreuungsressourcen sicherzustellen und die Mehrbelastung der Mitarbeitenden angemessen zu honorieren.

Ausführung zum Schutzauftrag

Aufgrund des Umfangs wird ausführlich im **Anhang** zum Themenkomplex des Schutzauftrages der Kinder und Jugendlichen Stellung genommen.

Beteiligung, Kommunikation und Kooperationen

Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in die Arbeit der Einrichtung

Ein zentraler Aspekt der pädagogischen Arbeit im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller ist die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an allen relevanten Entscheidungsprozessen. Diese aktive Teilhabe fördert nicht nur die Selbstbestimmung, sondern stärkt auch das Vertrauen der jungen Menschen in ihre eigene Handlungskompetenz und Eigenverantwortung. Das Konzept der „Begegnung auf Augenhöhe“ ist daher fest in den Alltag der Einrichtung integriert. Die Beteiligung erfolgt stets unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes, sodass die Kinder und Jugendlichen in einer alters- und situationsgerechten Weise in alle Beschlüsse und Planungen einbezogen werden. Hierzu stehen ihnen verschiedene Möglichkeiten und Strukturen zur Verfügung:

- **Tägliche Reflexion:** Die Kinder und Jugendlichen erhalten die Gelegenheit, den Tag zu reflektieren und eigene Erlebnisse oder Herausforderungen zu besprechen. So lernen sie, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken.
- **Kinderparlament:** Das wöchentliche Kinderparlament – welches bei Bedarf auch außerplanmäßig einberufen werden kann – bietet eine Plattform, auf der die jungen Menschen ihre Anliegen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge äußern können. Hier lernen sie, ihre Stimme einzubringen und gemeinsam Lösungen zu finden.
- **Regelüberprüfung und Neuabsprachen:** Regeln werden regelmäßig überprüft und an die aktuelle Gruppensituation angepasst. Diese Transparenz fördert das Verständnis für gemeinschaftliche Vereinbarungen und lässt die Kinder und Jugendlichen die Konsequenzen ihres Handelns reflektieren.
- **Planung von Ferien, Wochenenden und Festen:** Die Kinder und Jugendlichen gestalten ihre Freizeit aktiv mit, indem sie bei der Planung von Ferien, Wochenenden und Festen mitentscheiden. So werden demokratische Werte wie Meinungsfreiheit und Mitbestimmung authentisch und erlebbar.
- **Verteilung und Kontrolle von Pflichten:** Durch die gemeinsame Festlegung und Kontrolle von Aufgaben wird ein verantwortungsbewusster Umgang mit häuslichen Verpflichtungen gefördert. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von Rechten und Pflichten in einer Gemeinschaft.
- **Zimmergestaltung und relevante Anschaffungen:** Auch bei der Gestaltung der eigenen Räume sowie der Auswahl von Sport- und Spielgeräten, Instrumenten, Möbeln und Unterhaltungstechnik werden die Kinder und Jugendlichen aktiv einbezogen. Diese Partizipation vermittelt ihnen, dass ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und sie zur Gestaltung ihrer Umgebung beitragen können.
- **Verantwortungsübernahme:** Die jungen Menschen übernehmen altersgerechte Verantwortungen, die ihnen eine wertvolle Erfahrung in der Selbstständigkeit und im Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit ermöglichen.
- **Vorbereitung der Verlaufsberichte für Hilfeplangespräche:** In Absprache mit den Kindern und Jugendlichen werden Verlaufsberichte erstellt, die die gesetzten Ziele und deren Fortschritte reflektieren. Dies fördert das Bewusstsein für die eigenen Entwicklungsziele und motiviert die Kinder und Jugendlichen zur aktiven Teilnahme an ihrem individuellen Entwicklungsprozess.
- **Demokratische Wertevermittlung:** Durch die Beteiligung an Entscheidungsprozessen erleben die Kinder und Jugendlichen authentische Demokratie. Sie lernen, dass Entscheidungen gemeinschaftlich und respektvoll getroffen werden und dass ihre Meinung eine wichtige Rolle spielt.

Das pädagogische Personal übernimmt eine besondere Verantwortung bei der Umsetzung dieser Beteiligungsprozesse. Durch eine authentische, berufs-ethische Grundhaltung und als Vorbilder in Wertschätzung und Respekt fördern sie die Entwicklung von Verantwortung und sozialem Bewusstsein. Ihre Aufgabe ist es, die jungen Menschen behutsam und individuell an die Übernahme von Verantwortung heranzuführen und ihnen in ihrer Entwicklung zu einem selbstbestimmten und demokratisch handelnden Individuum unterstützend zur Seite zu stehen.

Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist ein zentraler Bestandteil der Qualitätssicherung und der Erziehungsphilosophie im Kinder- und Jugendhaus Georg-Müller. Kinder und Jugendliche, die in einer Heimeinrichtung leben, sind in besonderem Maße auf die Betreuungspersonen angewiesen und brauchen das Gefühl, dass sie ihre Anliegen, Beschwerden und Sorgen äußern können, ohne negative Konsequenzen befürchten zu müssen. Eine gesunde und offene Beschwerdekultur stärkt das Vertrauen der

jungen Menschen und gibt ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, was zu einer nachhaltig positiven Entwicklung beiträgt.

Eine **wertschätzende und beschwerdefreundliche Kultur** wird von der pädagogischen Leitung aktiv gefördert. Indem den Kindern und Jugendlichen Raum gegeben wird, ihre Kritik zu äußern und reflektiert über ihre Bedürfnisse zu sprechen, vermittelt die Einrichtung nicht nur demokratische Werte, sondern gibt den jungen Menschen auch ein wichtiges Modell für sozial kompetentes Verhalten an die Hand. Auch die jüngeren Kinder werden in diesem Rahmen altersgerecht unterstützt, sodass sie schrittweise lernen, ihre „eigene Stimme“ zu finden und konstruktiv einzusetzen.

Die Haltung der Mitarbeitenden spielt eine entscheidende Rolle in der Etablierung dieser Beschwerdekultur. Die pädagogische Leitung gestaltet den beruflichen Alltag so, dass die Mitarbeitenden offen und positiv auf Kritik und Beschwerden reagieren können. Die Einbindung der Kinder und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse fördert eine Atmosphäre, in der Probleme besprochen und Lösungen gemeinsam erarbeitet werden können. Diese Fehlerfreundlichkeit und Offenheit tragen zur Vertrauensbildung und zur Entwicklung einer positiven Einrichtungsatmosphäre bei.

Folgende **Beschwerdewege** stehen den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung:

- **Kinderkonferenz:** In der wöchentlichen Kinderkonferenz können die Kinder und Jugendlichen in einem geschützten Rahmen ihre Anliegen vorbringen. Hier haben sie die Möglichkeit, Probleme zu besprechen und unterschiedliche Meinungen zu hören. Diese Struktur fördert das Verständnis für Vielfalt und die Bedeutung von Meinungsfreiheit.
- **Ansprache der Bezugsbetreuer oder anderer pädagogischer Fachkräfte:** Die jungen Menschen können jederzeit ihre Bezugsbetreuer oder andere Fachkräfte direkt ansprechen. Die pädagogischen Mitarbeitenden sind darauf geschult, Beschwerden ernst zu nehmen und gemeinsam mit den Betroffenen Lösungen zu finden.
- **Externe Kontakte zu Lehrern, Eltern und Therapeuten:** Diese Kontakte ermöglichen es den Kindern und Jugendlichen, auch außerhalb der Einrichtung Unterstützung und ein offenes Ohr zu finden.
- **Direkte Ansprache der pädagogischen Leitung:** Bei Bedarf können die jungen Menschen die pädagogische Leitung im persönlichen Gespräch unter vier Augen ansprechen. Dies bietet einen weiteren vertrauensvollen Weg, um sich ohne Hemmungen auszudrücken.
- **Beschwerdebrieffkasten:** Der Beschwerdebrieffkasten ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen, anonym oder namentlich Kritik zu äußern. Diese Option bietet eine zusätzliche Sicherheit und fördert den Mut zur Äußerung, insbesondere bei sensiblen Themen.
- **Frei zugängliches Telefon oder Medien wie Messenger-Dienste:** Ein zugängliches Telefon sowie moderne Kommunikationsmittel wie Messenger-Dienste bieten den Kindern und Jugendlichen flexible Möglichkeiten, ihre Beschwerden zu äußern oder externe Unterstützung zu suchen.

Zusätzlich steht ein **Informationsblatt** mit den wichtigsten Ansprechpartnern zur Verfügung. Dieses enthält Kontaktdaten zur zuständigen Fachkraft im Jugendamt, dem Amtsvormund (falls vorhanden), dem Träger der Einrichtung und Notrufnummern des Landkreises, sodass die jungen Menschen jederzeit wissen, an wen sie sich wenden können.

Elternarbeit

In der stationären Jugendhilfe hat sich die Einbeziehung der Eltern mittlerweile als systemischer Grundsatz etabliert, da sie maßgeblich zur positiven Entwicklung der betreuten Kinder und Jugendlichen beiträgt. Eine enge und stabile Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie, die von Wertschätzung und Offenheit geprägt ist, schafft für die jungen Menschen eine verbindliche und konstruktive Basis. Ziel ist

es, die Eltern in die Verantwortung für ihr Kind einzubinden, ihre Beziehung zum Kind zu stärken und sie in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Indem die Kinder erleben, dass ihre Eltern gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeitenden an ihrer Entwicklung arbeiten, wird eine Umgebung geschaffen, die Geborgenheit, Vertrauen und das Gefühl einer stabilen Fürsorge vermittelt. Diese einvernehmliche Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf das Beziehungsgeflecht aus, aktiviert Ressourcen der Kinder und Jugendlichen und fördert ein wachstumsorientiertes Umfeld.

Grundsätze der Elternarbeit und Ziele:

Die Elternarbeit erfolgt auf mehreren Ebenen und ist stets darauf ausgerichtet, das Kindeswohl in den Mittelpunkt zu stellen. Auch wenn das Verhältnis zur Herkunftsfamilie gestört sein sollte, bleibt diese für die Kinder und Jugendlichen ein wesentlicher emotionaler Bezugspunkt. Die Zusammenarbeit wird so gestaltet, dass die Kinder in einem sicheren Rahmen mit ihrer Familie in Kontakt bleiben und schrittweise eine positive und akzeptierende Beziehung aufbauen können. Diese Verbindung hilft, Loyalitätskonflikte zu reduzieren und zu verarbeiten, sodass die Kinder innerlich gestärkt werden.

Struktur und Ablauf der Elternarbeit:

Umgangskontakte, Ferienaufenthalte und Besuche: Der Kontakt zur Herkunftsfamilie wird sorgfältig strukturiert und geplant. Um den Kindern und Jugendlichen ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität zu geben, werden diese Begegnungen ruhig und reflektiert vorbereitet und nachbesprochen. So können die positiven Aspekte der Herkunftsfamilie erhalten bleiben und schädliche oder retraumatisierende Begegnungen vermieden werden.

Anamnesegespräche und kontinuierliche Informationen: Bereits kurz nach der Aufnahme des Kindes werden in ausführlichen Anamnesegesprächen mit den Eltern zusätzliche Informationen gesammelt. Diese sollen die Dynamik und das emotionale Gefüge der Familie erfassen und ermöglichen es den Mitarbeitenden, das Kind bestmöglich zu unterstützen. Fortlaufende Telefonate, schriftliche Informationen und regelmäßige Beratungen über den Fortschritt des Kindes fördern zudem die Transparenz und das Vertrauen in die Einrichtung.

Sensibilisierung und Stärkung der Eltern: Die Elternarbeit zielt darauf ab, den Eltern schrittweise Einblicke in die Familiendynamik zu vermitteln und sie zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit zu motivieren. Eine nachhaltige Veränderung in der Beziehung zwischen Eltern und Kind kann erreicht werden, wenn die Eltern ihre eigenen Ressourcen erkennen und entwickeln. Hierdurch wird auch die Möglichkeit einer späteren Rückkehr in die Herkunftsfamilie offengehalten.

Beziehungsaufbau und Begleitung:

Die Arbeit mit den Eltern ist von einer geduldigen, wertschätzenden und schrittweisen Vorgehensweise geprägt. Eltern sollen sich in ihrer Rolle angenommen fühlen und das Vertrauen gewinnen, dass sie – trotz möglicher früherer Herausforderungen – ihrem Kind weiterhin eine wertvolle Unterstützung sein können. Indem die Eltern diese Akzeptanz erfahren und sich für ihre vermeintlichen Versäumnisse nicht verurteilt fühlen, entsteht ein Raum für konstruktive Entwicklung. Diese emotionale Unterstützung ermöglicht es dem Kind, ebenfalls zu einer heilsamen Beziehung zu den Betreuenden aufzubauen, Loyalitätskonflikte zu überwinden und sich innerlich für die therapeutische Begleitung zu öffnen.

Erarbeitung einer stabilen und tragfähigen Eltern-Kind-Beziehung:

Individuelle Bedürfnisse berücksichtigen: Das Kind kann, je nach seinem Wunsch, regelmäßig telefonischen oder persönlichen Kontakt zu seinen Eltern, Verwandten und Freunden halten. Diese Beziehungen sind wichtig für seine Identität und sein Zugehörigkeitsgefühl und werden im Sinne des Kindeswohls stets unterstützt.

Behutsame und reflektierte Kontaktgestaltung: Bei Kindern und Jugendlichen, die Erfahrungen innerfamiliärer Gewalt oder Missbrauch erlebt haben, werden die Kontakte zur Herkunftsfamilie besonders umsichtig vorbereitet und reflektiert. Dabei stehen Präsenz, Sicherheit, Ruhe und Schutz an oberster Stelle, um eine stabile und belastbare Beziehung zur Familie aufzubauen.

Die Elternarbeit ist damit ein zentraler Baustein, um die langfristige Entwicklung und Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Durch ein Bündnis mit den Eltern, das von Vertrauen und gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist, wird ein umfassendes Netzwerk geschaffen, das die jungen Menschen auf ihrem Weg zu einem stabilen und eigenständigen Leben unterstützt.

Jugendämter und fachbezogene Einrichtungen

Eine vertrauensvolle und professionelle Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und fachbezogenen Einrichtungen ist essenziell, um eine optimale Förderung und Unterstützung der betreuten Kinder und Jugendlichen sicherzustellen. Die Einrichtung pflegt daher eine kontinuierliche und transparente Kommunikation mit den zuständigen Jugendämtern und überörtlichen Jugendhilfeträgern.

Durch regelmäßige Kontakte, strukturierte Absprachen und proaktive Nachfragen wird sichergestellt, dass alle Beteiligten stets über den Entwicklungsstand und besondere Erfordernisse der Kinder informiert sind. Die turnusmäßig stattfindenden Hilfeplangespräche sind ein zentraler Bestandteil dieser Zusammenarbeit und dienen dazu, den Fortschritt der Betreuungsmaßnahmen zu überprüfen und die individuellen Hilfebedarfe entsprechend anzupassen.

Zusätzlich legt die Einrichtung großen Wert darauf, die medizinischen und therapeutischen Angebote engmaschig mit den Jugendämtern und relevanten Fachstellen abzustimmen. Durch diese strukturierte Kooperation wird gewährleistet, dass die Kinder und Jugendlichen eine umfassende Betreuung erhalten, die nicht nur ihre aktuellen Bedürfnisse adressiert, sondern auch nachhaltig zur Förderung ihrer Entwicklung beiträgt.

Medizinische und therapeutische Angebote

Bei der Aufnahme der Kinder und Jugendlichen wird besonderer Wert auf eine umfassende medizinische und therapeutische Versorgung gelegt, da bei vielen der Betreuten eine unzureichende Gesundheitsfürsorge vorliegt. In der Eingangsphase werden daher alle relevanten medizinischen und psychologischen Untersuchungen veranlasst, um den gesundheitlichen Zustand sowie eventuelle psychische Belastungen oder Entwicklungsbedarfe zu erfassen. Regelmäßige kinderärztliche Untersuchungen, Impfungen, Zahn- und augenärztliche Behandlungen werden überprüft und, wenn nötig, zeitnah nachgeholt.

Um die Erziehungsplanung optimal gestalten zu können, ist eine klare Abgrenzung zwischen organischen und seelischen Erkrankungen sowie deren Mischformen erforderlich. Die eindeutige Diagnostizierung bildet eine wichtige Grundlage für die pädagogische Betreuung und gegebenenfalls notwendige medikamentöse Behandlung. Hierfür werden die medizinischen Angebote im Umfeld der Einrichtung in Anspruch genommen, wobei enge Kooperationen mit spezialisierten Fachkräften und Kliniken bestehen. Die Einrichtung nutzt die Expertise folgender Partner:

- **Dipl. Med. Fr. Rehfeldt (Fachärztin für Kinderheilkunde)** in Perleberg für allgemeine kinderärztliche Untersuchungen.

- **Fr. Petra Schulz (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin)** in Wittenberge für psychotherapeutische Unterstützung.
- **Tagesklinik und Ambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie** in Kyritz für spezialisierte psychiatrische Betreuung.
- **Sozialpädiatrisches Zentrum** in Neuruppin für die Diagnostik und Therapie komplexer Entwicklungsstörungen.
- **Kindernephrologie** in Schwerin für nephrologische Fragestellungen.
- **Augenklinik in Groß Pankow** für augenärztliche Behandlungen.
- **Kinder- und Jugendpsychiatrie** in Neuruppin für psychologische und psychiatrische Interventionen.
- **Dr. Abs (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut)** in Pritzwalk für psychotherapeutische Begleitung.
- **Hr. Kremer (Psychotherapeut)** in Bantikow für therapeutische Unterstützung.

Durch die Zusammenarbeit mit diesen spezialisierten Einrichtungen kann die Einrichtung sicherstellen, dass die Kinder und Jugendlichen eine ganzheitliche und bedarfsgerechte medizinische und therapeutische Versorgung erhalten, die ihre körperliche und seelische Gesundheit nachhaltig stärkt und fördert.

Weitere Kooperationspartner

Die Einrichtung arbeitet eng mit geeigneten Kooperationspartnern zusammen, die Angebote mit besonderer pädagogischer Eignung anbieten. Der fachliche Austausch und die Zusammenarbeit werden von Seiten der Einrichtung gefördert, begleitet und weiter intensiviert. Den Kindern und Jugendlichen stehen momentan diese Angebote zur freien Verfügung:

- Freiwillige Feuerwehr Pritzwalk
- Fußballverein Pritzwalk e.V.
- Schachclub Gymnasium Pritzwalk
- Improvisations- und Kindertheater Chady Seubert / Pritzwalk
- Musikschule Landkreis Prignitz / Außenstelle Pritzwalk
- Christenlehre der Evangelischen Kirche
- Konfirmationsunterricht der Evangelischen Kirche

Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Qualitätsentwicklung der Leistungsangebote ist eine gemeinsame Aufgabe des Trägers der Einrichtung und des örtlich zuständigen Trägers der Jugendhilfe. In einer Qualitätsentwicklungsvereinbarung vereinbaren beide Träger gemeinsame Qualitätsgrundsätze, Konzepte und Bewertungskriterien für die Sicherung und Entwicklung der Qualität der Leistungsangebote. Die Zusammenarbeit wird als kooperativer Prozess zwischen beiden Seiten betrachtet. Nachfolgend werden die Standards und Prozesse beschrieben, die die Trägerin in der Einrichtung und einrichtungsübergreifend zur Qualitätssicherung und -entwicklung implementiert hat. Bei der Qualitätsentwicklung und dem Qualitätsmanagement unserer Einrichtung werden die gesetzlichen Bestimmungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz beachtet. Die Einrichtung orientiert sich dabei an den folgenden gesetzlichen Forderungen:

- Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechtes hinsichtlich der Ausgestaltung der Erziehungshilfe (§§ 5,9 SGB VIII)
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen (§8 SGB VIII) über den Aufbau eines für unsere Kinder und

Jugendliche vertrauten, transparenten Rahmens und damit der Möglichkeit der eigenständigen Entwicklung

- Förderung der Entwicklung eines Selbstfindungsprozesses und somit die Eröffnung von Möglichkeiten der eigenen Lebensplanung
- Unterstützung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen im schulischen und im beruflichen Werdegang
- Zusammenarbeit mit und Vertretung von Personensorgeberechtigten durch die Betreuenden
- Durch Fachkräfte (§ 72 SGB VIII) und Elternarbeit (§ 37 SGB VIII) wo immer möglich (Re-) Integration der Kinder und Jugendlichen in die Herkunftsfamilie
- Mitwirkung der Betroffenen an Entscheidungen über Erziehungshilfen und
- Zusammenwirkung mit Fachkräften im Rahmen der Hilfeplanung und ihrer Fortschreibung (§36 SGB VIII)

Durch das Qualitätsmanagement wird die Qualität der pädagogischen-therapeutischen Arbeit in der Einrichtung anhand der folgenden vier Qualitätsbegriffe laufend überprüft und bei Bedarf mit dem Ziel, das Kindeswohl zu sichern und bedarfsgerechte Hilfen zur Erziehung anbieten zu können, überarbeitet.

Konzeptqualität

Konzeptqualität umfasst die bedarfsorientierte Ausrichtung und Innovationsfähigkeit der Einrichtung, die sich stets am Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) orientiert. Dies beinhaltet die regelmäßige Überprüfung und Anpassung des Leistungsangebots sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung im Einklang mit dem Leitbild der Einrichtung.

Strukturqualität

Strukturqualität bezieht sich auf die bauliche und technische Ausstattung der Einrichtung, die adäquate Personalbesetzung sowie die Lage und Integration in das soziale Umfeld. Die fortlaufende Verbesserung von Standards zur Sicherheit der Kinder und der Arbeitssicherheit ist ein zentraler Bestandteil.

Prozessqualität

Prozessqualität umfasst alle pädagogischen Interventionen und deren Koordination im Erziehungsprozess. Hierzu zählen Erziehungsstil und Atmosphäre, Elternarbeit, interdisziplinäre Kooperation, Erziehungs- und Hilfeplanung, sowie die Praxis bei Aufnahme, Verlegung und Entlassung der Kinder und Jugendlichen.

Ergebnisqualität

Ergebnisqualität misst das Erreichen der im Hilfeplan festgelegten Ziele, die Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen, ihre Persönlichkeitsentwicklung, Bildungserfolge sowie die lebenspraktische Selbstständigkeit.

Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualitätsmerkmale

- **QM-Handbuch:** Die Einrichtung führt ein Qualitätsmanagement-Handbuch, das alle relevanten Merkmale, Zielsetzungen, Ergebnisse sowie das Leitbild dokumentiert und als Leitfaden für alle Mitarbeitenden dient.
- **Beschwerde- und Mängelmanagement:** Hinweise, Beschwerden und Mängel werden zeitnah und transparent von der Einrichtungsleitung bearbeitet, um eine zügige Verbesserung zu gewährleisten.
- **Teamsitzungen und Erfolgskontrolle:** Wöchentliche Teamsitzungen ermöglichen die kontinuierliche Kontrolle und Auswertung der gesteckten Ziele und Arbeitsschritte. Ergebnisse werden dokumentiert und regelmäßig überprüft, um eine realistische Zielerreichung sicherzustellen.

- **Individuelle Gestaltung der Wohnbereiche:** Die Räume werden individuell an das Geschlecht, Alter, den Entwicklungsstand und die Interessen der Kinder und Jugendlichen angepasst. Die Einrichtung wird kontinuierlich instandgesetzt und renoviert.
- **Ernährung nach DGE-Standards:** Die Verpflegung orientiert sich an den Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE), um eine vollwertige, biologische Ernährung zu sichern.
- **Supervision und Beratung:** Für die pädagogischen Mitarbeitenden werden regelmäßige Supervisionen, Reflexionsrunden und fachliche Beratungen angeboten, um die Arbeit kontinuierlich zu verbessern.
- **Fort- und Weiterbildungen:** Interne und externe Fachvorträge, Seminare und Fortbildungen unterstützen die Mitarbeitenden bei der kontinuierlichen Weiterbildung und Kompetenzentwicklung.
- **Qualitätsmanagement-Software:** Zur Dokumentation und Verwaltung der Qualitätsmanagementprozesse wird eine spezialisierte Software eingesetzt, die die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe effizient und transparent unterstützt.

Dokumentation

Für jedes Kind wird eine individuelle Fallakte geführt, in der alle relevanten Ereignisse wie Medikamentengaben, Belehrungen sowie Kontakte zwischen Kindern und Eltern systematisch dokumentiert werden. Das tägliche Geschehen und besondere Vorkommnisse werden im Dienstbuch vermerkt und bei Bedarf in Teambesprechungen nachbearbeitet.

Zur strukturierten Dokumentation und effizienten Verwaltung der pädagogischen Arbeit nutzt die Einrichtung eine spezialisierte Software. Diese ermöglicht eine zentrale Erfassung und Verwaltung von Kinder- und Mitarbeiterakten, Dienstplänen und Terminkalendern, wodurch ein effektives und nachhaltiges Qualitätsmanagement gewährleistet wird.

Buchhaltungs- und Verwaltungsunterlagen werden gemäß den gesetzlichen Vorgaben geführt und archiviert, um die rechtliche Konformität und Nachvollziehbarkeit aller Prozesse sicherzustellen.

Fortbildung und Supervision

Die qualitativ hochwertige Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen erfordert umfassendes Fachwissen sowie die regelmäßige Reflexion der pädagogischen und therapeutischen Prozesse. Um eine kontinuierliche und fachlich fundierte Betreuung sicherzustellen, organisiert der Träger verpflichtende Supervisionen für alle Mitarbeitenden im Team und bietet bei Bedarf individuelle Supervisionen an. Darüber hinaus werden regelmäßige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie Inhouse-Schulungen angeboten, um das Wissen der Mitarbeitenden stets auf dem neuesten Stand zu halten.

Als Mitglied im **VPK Brandenburg e.V.** (Verband privater Träger der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe Brandenburg e.V.) ist der Träger in ein Netzwerk eingebunden, das fachlichen Austausch und Impulse zur Weiterentwicklung bietet. Der VPK unterstützt die Einrichtung durch regelmäßige Fortbildungsangebote sowie durch die Bereitstellung von Informationen zu aktuellen fachlichen, rechtlichen und politischen Entwicklungen in der Jugendhilfe.

Krisenintervention und fachliche Supervision

Zur Bewältigung von Krisen und Konflikten setzt die Einrichtung auf strukturierte Maßnahmen zur Intervention und Interaktion:

- **Gruppeninterne Klärung:** Der pädagogische Mitarbeiter ist in erster Instanz verantwortlich für die Klärung, Schlichtung und Unterbrechung bei Konflikten innerhalb der Gruppe.
- **Moderation durch Einrichtungsleitung:** Sollte der pädagogische Mitarbeiter selbst in den Konflikt involviert sein, übernimmt der Einrichtungsleiter die Moderation.
- **Externe Moderation:** Falls die Einrichtungsleitung Teil des Konflikts ist, wird ein externer Berater oder Moderator hinzugezogen.
- **Meldung an Jugendamt:** Gravierende Konflikte, gewalttätige Ausschreitungen oder Übergriffe werden vom Einrichtungsleiter schriftlich an das zuständige Jugendamt und den überörtlichen Jugendhilfeträger gemeldet.
- **Kindeswohlgefährdung:** Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung erfolgt eine schriftliche Benachrichtigung des überörtlichen Jugendhilfeträgers. Zum Schutz der Kinder und Jugendlichen wird ein internes Verfahren gemäß §8a SGB VIII angewandt und eine entsprechende Vereinbarung mit dem Jugendhilfeträger abgeschlossen.
- **Fachliche Supervision und Beratung:** Um eine kontinuierliche fachliche Unterstützung sicherzustellen, hat der Träger einen Beratungsvertrag abgeschlossen, der monatliche Angebote zu Fachberatung, Weiterbildung und Supervision in der Einrichtung umfasst.
- **VPK-Mitgliedschaft:** Der Träger sichert die fachliche und inhaltliche Qualität seiner Arbeit zusätzlich durch die Mitgliedschaft im VPK Landesverband Brandenburg, wodurch ein regelmäßiger fachlicher Austausch gewährleistet ist.